

PFARRBRIEF MARIAHILF-AU

**Quo vadis
Mariahilfplatz?**

**Quo vadis
Kath. Kirche?**



Quo vadis, Mariahilfplatz?

Eigentlich ist es im Durchschnitt eher ruhig am Mariahilfplatz - es gab in der Vergangenheit immer wieder Versammlungen und Veranstaltungen, aber die Strategie seitens der Stadt München, dass Platz und Einwohner mit dreimal Dult im Jahr und regelmäßigem Bauern- sowie Wochenmarkt genügend ausgelastet sind, war angemessen und funktionierte gut.

Auch ein Antrag auf ein Gastspiel vom Zirkus Roncalli und mehrere Anträge für politische Versammlungen konnten von den Einwohnern immer „abgewehrt“ werden, der „Status quo“ nutzte allen beteiligten Seiten.

Nun musste die Gemeinde feststellen, dass die städtische Genehmigungsbehörde für Versammlungen dies nun anders sieht: Es wurden dieses Jahr samstags Veranstaltungen auf dem Mariahilfplatz genehmigt, ohne Rücksicht auf die Zeiten der samstäglichen Abendmesse. So kam es, dass Mariahilf zweimal eine „Technomesse“ feiern musste - die Musik der Veranstaltung war so laut, dass Scheiben und Wände fibrierten und die eigene Kirchenmusik kaum mehr zu hören war. Mal ganz abgesehen davon, dass die Kirchenbesucher nur durch Ansammlungen von Feiernden ohne Maske und Bierflaschen auf der Treppe in die Kirche hinein- und wieder hinausgelangten.

Also hat sich der Pfarrbriefredakteur einen Ruck gegeben und an das Rathaus eine Beschwerdemail geschrieben. Selbige wurde weitergereicht an die zuständige Abteilung Kreisverwaltungsreferat (KVR), Hauptabteilung I - Sicherheit und Ordnung. Gewerbe (KVR-I) Abteilung 2 Sicherheit und Ordnung (KVR-I/2), Unter-

abteilung 25 Veranstaltungs- und Versammlungsbüro VVB (KVR-I/25), Sachgebiet 4 Versammlungen (KVR-I/254). Die zuständige Sachbearbeiterin antwortete:

„Gemäß Art. 1 Bayerisches Versammlungsgesetz (BayVersG) hat jedermann das Recht, sich friedlich mit anderen öffentlich zu versammeln. Versammlungen sind zudem gemäß Art. 8 Abs. 1 Grundgesetz (GG) geschützt und nicht genehmigungspflichtig. Die Veranstalter müssen jedoch ihrer Anzeigepflicht gemäß Art. 13 BayVersG nachkommen. Das wurde bei den Versammlungen auf der öffentlichen Gehwegfläche am Mariahilfplatz eingehalten.“ Und sie erläuterte dann die Auflagen, auch die Coronaauflagen, und die Lärmauflage mit maximal 85 Dezibel, die der letzte Veranstalter einhalten sollte.

In meiner Antwort habe ich u.a. darauf verwiesen, dass gemäß „§ 4 Abs. 2 GG eine ungestörte Religionsausübung gewährleistet werden muss. D. h., sie hätten zwischen 18 Uhr und 19 Uhr die Lautstärke auf maximal 60 Dezibel (normaler Straßenverkehr) beschränken müssen, um die Abendmesse nicht zu stören“. Eine Antwort darauf habe ich bis heute nicht erhalten.

Wir haben den Sachverhalt zwischenzeitlich im Pfarrgemeinderat behandelt und es soll ein Brief der Gemeinde an die Verantwortlichen mit unseren Vorstellungen von Veranstaltungsgenehmigungen versandt werden. Mittlerweile wurde bekannt, dass es auch im Bezirksausschuss 5 eine Trendwende gibt hin zu mehr Veranstaltungen auf dem Mariahilfplatz.

Quo vadis, Mariahilfplatz?

Wenn man nun noch weiß, dass uns viele Jahre lang die Durchführung eines Pfarrfestes auf dem Platz verwehrt wurde, dann kann man doch nur mit dem Kopf schütteln über die „Wende“ seitens der Stadtpolitik und der Behörde.

Am 8. Juli wurde das Thema dann auf der Bürgerversammlung des BA 5 im Zirkus Krone intensiv diskutiert. Einige Betroffene waren dabei vor Ort, verschiedene Anträge betrafen die Zukunft vom Mariahilfplatz, die Ergebnisse waren jeweils „fifty-fifty“ und ohne deutliche Mehrheit für oder gegen mehr Veranstaltungen auf dem Platz.

Der BA-Vorsitzende machte darauf aufmerksam, dass das Städtische Wirtschaftsreferat letztlich die Veranstaltungsanfragen bearbeitet - in Zusammenarbeit mit dem BA, der bei den Versammlungen eben die Stimmung vor Ort ausloten möchte.

Und so wurde eine separate Einwohnerversammlung für den Herbst angekündigt, um den direkten Anwohnern ein Forum zu geben, ihre Meinung dazu zu äußern. Und der Appell an die direkt Betroffenen lautet: „Geht alle hin und sagt Eure Meinung“.

Wenn der Mariahilfplatz mehr „leben“ bekommen soll, dann muss es dafür klare Regeln geben, denkbar sind folgende:

Keine politischen Veranstaltungen, Reinigungs- und Ordnerpflicht für Veranstalter, Alkoholverbot und

gegebenenfalls Aufstellung von sanitären Anlagen, der freie Zutritt zur Kirche muss gewährleistet sein, eine klare Lautstärke-Deckelung muss vorliegen, die Einhaltung der Auflagen soll kontrolliert werden (Polizeiinspektion um die Ecke).

Und nicht zuletzt sollten sich die Kirchengemeinde und ihre Gremien überlegen, inwieweit sie mitgestalten können: mitgestaltete Advents- und Weihnachtsmärkte, Flohmärkte, Pfarrfeste, sonstige kirchliche Veranstaltungen und vieles mehr kann man hier aufzählen.

Und wenn es schon mehr Leben auf dem Platz geben soll, dann muss auch eine teilweise Neugestaltung diskutiert werden:

Mehr Bäume, mehr Grün, mehr Blumen und Sitzbänke und Auflösung vom Parkplatz. Insofern könnte daraus etwas Interessantes und Nachhaltiges auf dem Platz entstehen - es gibt also durchaus auch eine positive Perspektive.

Also:

Achten Sie bitte auf den Termin der Einwohnerversammlung, gehen Sie hin, reden Sie mit und gestalten Sie mit - der Platz gehört uns, den Bürgern, und nicht den (politischen) Gremien und Behörden!

Martin Schmolke



In der Bibel zuhause...

Welche Person aus der Bibel heißt wie eine Schokoladenmarke?

Woher kommt das Sprichwort „seine Hände in Unschuld waschen“?

Wo steht in der Bibel der Hit von Boney M. „By the Rivers of Babylon“?

Wenn Sie alle drei Antworten kennen, dann sind Sie schon ziemlich gut in der Bibel zu Hause.

Aber auch wenn sie keine Antwort kennen, könnten Sie trotzdem ein guter Kirchgänger und gläubiger Christ sein.

Um solche kleinen biblischen Randbemerkungen geht es mir auch nicht, wenn ich Sie daran erinnern will, wie bedeutsam die Bibel als Ur-Kunde unseres Glaubens ist.

Was uns nämlich durchaus klar sein sollte, ist die zentrale Bedeutung der Heiligen Schrift für unseren Glauben, ja unser Leben. Ohne die Bibel ist die gesamte Kirche nicht denkbar.

Gleichzeitig ist dieses Buch bzw. sind diese Bücher (übersetzt „Papyrusrolle“) zwar teilweise jedem Kind bekannt (Arche Noah, Jona, Schöpfungsgeschichte, Christi

Geburt), in seiner Tiefe und Fülle aber weitaus mehr und in weiten Teilen auch für uns Erwachsene nicht automatisch einsichtig oder verständlich.

Es sind Texte, die 2000 bis 3000 Jahre alt sind, zum Teil auf noch älteren mündlichen Überlieferungen basieren und allesamt im Orient entstanden sind – einer für uns fremden Kultur.

Es braucht also einiges Hintergrundwissen, um wirklich wenigstens ein paar Schätze zu heben, die dort verborgen sind, und auch mit den vielen sperrigen Stellen (wo es z.B. um Gewalt geht) zurecht zu kommen.

Es würde mich sehr reizen, mich mit Interessierten hier auf Spurensuche zu begeben, so wie es vor uns bereits andere Gruppen (auch in unserem Pfarrverband) unternommen haben.

Sobald es die Lage wieder zulässt (vielleicht im Herbst), will ich eine Art „Grundkurs Bibel“ anbieten und hoffe, dass ich dann nicht alleine dasitze.

Ihr Pfarrer

Michael Schlosser

Bibel teilen online

Seit dem Frühjahr 2021 gibt es ein neues Pilotprojekt im PV, einen „Bibelkreis online“.

Wir arbeiten mit der Methode „Bibel teilen“. Die Teilnehmer*innen beraten sich und schlagen jeweils einen Bibeltext vor, mit dem gearbeitet und über den ein Austausch erfolgen soll. Die Theologin stellt den Teilnehmer*innen zeitnah im Vorfeld wichtige/notwendige Verständnishilfen dafür zur Verfügung.

Die Vorteile:

wunderbar unkompliziert online gehen von zuhause aus! Wir teilen geistliche Nahrung miteinander, die ebenfalls zum „täglichen Brot“ gehört, unserem grundsätzlichen Bedarf im Leben (vgl. Apg 2,46b). Beteiligte können andere daher Interessierte ansprechen und gewinnen; so wird daraus eine Runde, in der man miteinander vertraut ist und Freude am Austausch hat.

Bibel teilen online

Jede*r Teilnehmer*in ist gleichwertig, gleichberechtigt, wird entsprechend auch gehört. Es wohnt schließlich in jedem/jeder von uns Gottes Geist, und jede*r Christ*in sieht sich gleichermaßen dazu herausgefordert, das Leben im Licht des Wortes Gottes zu deuten und daraus Kraft und gute, manchmal auch neue Orientierung zu gewinnen. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20) lässt sich auch heute erleben. Alle profitieren von den unterschiedlichen Lebenserfahrungen der Teilnehmenden.

Die Methode „Bibel teilen“ stammt übrigens aus Afrika. Sie gelangte über Missio nach Deutschland. Mittlerweile wird sie in der ganzen Welt angewandt, auch in

der evangelischen Kirche. Im Internet wird die gängige Praxis auf verschiedenen Plattformen vorgestellt.

Wir verwenden den für die Praxis sehr genau ausformulierten Ablauf der Diözese Innsbruck als Vorlage und äußere Form. Diese stellen wir im Anschluss vor.

Vielleicht möchten sich im Herbst weitere Gläubige anschließen? Die Teilnehmenden am Pilotprojekt würden sich darüber freuen und laden Sie herzlich dazu ein!

Bitte, teilen Sie ggf. Ihr Interesse den beiden Pfarrbüros mit oder über die folgende Mailadresse:

maria_lutz@web.de. Danke!

Maria Lutz, Pastoralreferentin

Altes und Neues Testament hängen eng zusammen

In Mk 12, 28-31 antwortet Jesus auf die Frage eines Sadduzäers, welches Gebot das erste von allen sei: **„Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“** Auch Matthäus und Lukas berichten davon.

Jesus kennt sich aus im „Ersten Testament“ (nach Erich Zenger) und zitiert Deuteronomium 6,4 - besser bekannt als das „Schema Jisrael“: „Höre Israel“. Dem griechischen Kyrios - Herr entspricht dabei das hebräische JHWH. Hinwendung zu Gott ist also zentral für die Gläubigen,

sowohl im Ersten Bund (Altes Testament) wie auch im Neuen Bund (Neues Testament).

Das zweite Gebot der Nächstenliebe zitiert Jesus aus dem Zentrum der Tora, aus einem Teil des Heiligkeitgesetzes, aus Leviticus 19,18. Hinwendung zum Nächsten, zu den Schwachen, zu den Fremden, zur Natur, zur Schöpfung schlechthin, war ein zentrales Anliegen im Ersten Testament. Gottes- und Nächstenliebe verbinden also Altes (Erstes) und Neues Testament eng miteinander.

Hätten Sie's gewusst? Und möchten weitere „biblische Schätze“ heben? Die Beschäftigung mit den „Heiligen Schriften“ lohnt sich immer. Deshalb an dieser Stelle eine herzliche Einladung, mitzumachen beim Bibelkurs, oder bei Bibel online oder bei dem Bibelkreis. *Martin Schmolke*

Bibelkreis



Wir erschließen biblische Texte miteinander - und setzen sie mit unserem Leben heute in Beziehung. Wir sind eine offene Gruppe, in der jederzeit neue Teilnehmer willkommen sind.



Die nächsten Termine, jeweils im Clubraum, Am Herrgottseck 2, im 1. Stock, 19 Uhr bis 21 Uhr, unter der Leitung von Fr. Dr. Karin Szymanowski:

Mittwoch, 15. September - Mittwoch, 27. Oktober - Mittwoch, 17. November.

Quo vadis, Kirche? Vielfältige Aufbrüche in der Kirche – ein Segen?

Alle, die sich in den letzten Jahren auch nur ein wenig mit dem Geschehen in der Weltkirche und in der deutschen Kirche befasst haben, begegneten immer wieder Nachrichten über verschiedene Versuche, die Kirche als Ganzes oder unter bestimmten Aspekten zu reformieren.

Ich will versuchen, einen kleinen Überblick zu geben. Dabei betrachte ich die Kirche in verschiedenen Größenordnungen.

Weltkirche

Der Papst hat einen „synodalen Prozess“ einberufen. Dieser beginnt im Oktober.

Der Ablauf:

- **9./10. Oktober 2021:**

Im Vatikan eröffnet Papst Franziskus mit Reflexion, Gebet und Messe die Synode; sie trägt den Titel "Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Partizipation und Mission".

- **17. Oktober 2021:**

Eröffnung auf der Ebene der Bistümer, Orden, Gemeinschaften, theologischen Fakultäten und Kurienbehörden.

- **bis März 2022:** Synodale Beratungen

auf regionaler Ebene unter Moderation des Bischofs anhand eines zentralen Fragebogens und Leitfadens

- **April 2022:**

Das Synodensekretariat wertet die diözesanen Ergebnisse und Erfahrungen aus und erstellt daraus ein erstes Arbeitsdokument ("Instrumentum laboris").

- **September 2022:**

Veröffentlichung des ersten Arbeitsdokuments

- **Oktober 2022 bis März 2023:**

Zweite Phase der synodalen Beratungen auf kontinentaler Ebene, koordiniert von Bischofskonferenzen

- **April 2023:**

Das Synodensekretariat wertet die kontinentalen Ergebnisse aus und erstellt daraus das zweite Arbeitsdokument ("Instrumentum laboris").

- **Juni 2023:**

Veröffentlichung des zweiten Arbeitsdokuments

Oktober 2023: 16. Ordentliche Vollversammlung der Bischofssynode in Rom.

Quo vadis, Kirche? Vielfältige Aufbrüche in der Kirche – ein Segen?

Deutsche Bischofskonferenz

Ein auslösender Wendepunkt war die Aufdeckung des Missbrauch-Skandals 2010 – dies führte zu einer Welle von Kirchenaustritten, die eher noch größer wird (in 2021 bis jetzt knapp 300 Austritte in unserem Pfarrverband).

In der Folge versuchten die einzelnen Bistümer auf unterschiedlichen Wegen,

- ⇒ Täter und die dahinterstehenden Strukturen aufzudecken und ggf. Konsequenzen zu ziehen.
- ⇒ Opfer anzuhören und finanziell zu „entschädigen“.
- ⇒ die Öffentlichkeit zu informieren.
- ⇒ präventive Maßnahmen zu ergreifen (u.a. bei uns Online-Schulung aller Seelsorgenden 2018 und umfassende Schulung von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden seit 2015) hierher gehört auch die Forderung an alle,
- ⇒ jeweils nach 5 Jahren neuerlich ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.

Dieser Prozess ist noch lange nicht am Ende (zum Beispiel Veröffentlichung von Täternamen in unserem Bistum in den nächsten Wochen)!

Eine Konsequenz ist auch

Der „synodale Weg“

Beginn: Januar 2020 mit einer Vollversammlung aus Ehrenamtlichen unterschiedlichster Herkunft, hauptamtlichen Mitarbeitenden, Experten/innen sowie Bischöfen.

Themen:

Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“;

„Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“;

„Priesterliche Existenz heute“;

„Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“.

Derzeit laufen die Beratungen online; der Abschluss der Beratungen ist nicht vor 2023 zu erwarten.

Unser Bistum

Unter dem Leitbegriff **„Pastoral gestalten“** hat die Erzdiözese seit 2013 versucht, die Pfarrgemeinden und Pfarrverbände anzuregen, dass sie im Rahmen der pastoralen Schwerpunkte der Erzdiözese und anhand erarbeiteter Leitlinien ein Pastorkonzept erarbeiten.

Die Diözese bietet dazu auf einer eigenen Webseite Unterstützung an:

<https://www.pastoral-gestalten.de/>

Sobald ein Pfarrverband eine Stelle im pastoralen Bereich ausschreibt, wird ein „Pastorkonzept“ verlangt.

Unsere Pfarrei hat ein Grundkonzept erarbeitet, dass nun aber mit den Erfahrungen von Corona überarbeitet werden muss.

Quo vadis, Kirche? Vielfältige Aufbrüche in der Kirche – ein Segen?

Der Personalplan 2030

wurde Anfang 2020 veröffentlicht. Er erscheint alle 10 Jahre und legt für das kommende Jahrzehnt fest, welche Pfarrei oder sonstige seelsorgliche Einrichtung (Krankenhäuser, Gefängnisse, Jugendarbeit etc.) wie viele Stellen bekommt.

Für unseren Pfarrverband soll es bis 2030 folgendermaßen aussehen:

- 0,5 Priester (der Pfarrer muss also noch eine andere Aufgabe/Pfarrei übernehmen)
- 1,5 andere Seelsorgende (Diakone, Pastoral- und Gemeindereferenten)
- bei 38.422 Einwohnern und davon 12.038 Katholiken (Prognose 2030).

Seit Herbst 2020 hat Kardinal Marx nun auch einen **Gesamt-Strategieprozess** gestartet.

In ihrem Gesamtstrategieprozess erarbeitet die Erzdiözese München und Freising Leitlinien, an denen sie zukünftig ihr Handeln ausrichten will. Die Erzdiözese wirkt in eine Gesellschaft hinein, die sich grundlegend und mit steigender Geschwindigkeit verändert.

Die Zahl der pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird sich in den kommenden Jahren voraussichtlich deutlich reduzieren.

Gleichzeitig muss die Erzdiözese damit umgehen, dass auch finanzielle Ressourcen begrenzt sind: Die Einnahmen aus den Kirchensteuermitteln werden merklich zurückgehen; eine Entwicklung, die durch die Corona-Pandemie beschleunigt wird. Angesichts dieser Herausforderungen will die Erzdiözese jetzt inhaltliche Leitlinien

herausarbeiten, anhand derer sie künftig Entscheidungen zum Ressourceneinsatz treffen kann.

Die Erzdiözese möchte weiterhin für die Menschen da sein und den kirchlichen Auftrag, das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen, wirksam erfüllen.

Arbeitsfelder: Caritas, Bildung, Kunst und Dialog mit anderen...

Näheres – auch zum Mitmachen – unter <https://www.erzbistum-muenchen.de/strategieprozess>

Geplanter Abschluss: Ende 2021.

Bewegungen und Initiativen

Schon längere Zeit formieren sich – neben den etablierten kirchlichen Vereinen und Gruppen, die sich durchaus ebenfalls kritisch und reformfreudig präsentieren (**kfd, Kolping, KAB**), - auch Initiativen, die als Schwerpunkt eine Reform der Kirche anstreben:

Die „**Initiative ,Kirche von unten‘**“ ist ein ökumenisches Netzwerk von ursprünglich etwa 45 amtskirchen- und gesellschaftskritischen Gruppen und Initiativen. Sie wurde im Jahre 1980 auf Grund von Problemen mit der römisch-katholischen Kirche beim Katholikentag 1978 in Freiburg im Breisgau gegründet und meldet sich immer wieder öffentlichkeitswirksam zu Wort.

Der „**Münchner Kreis**“ entstand 2013 als „Pfarrer-Initiative“ und umfasst mittlerweile alle pastoralen Berufe mit ca. 60 Mitgliedern. Er setzt sich für Reformbestrebungen ein und geht immer wieder auf die Leitung des Bistums mit Statements und Ideen zu.

Quo vadis, Kirche? Vielfältige Aufbrüche in der Kirche – ein Segen?

Maria 2.0

ist eine von Frauen ausgehende Initiative. Sie begann mit einer Aktionswoche in Münster vom 11. bis zum 18. Mai 2019. In Süddeutschland wurde die Initiative teils am 13. bzw. erst am 19. Mai 2019 aufgegriffen und bis zum 26. Mai 2019 fortgeführt. Der Name der Initiative wird damit begründet, dass „Maria 1.0“ für Maria als Idealbild der schweigenden und dienenden Frau stehe. „2.0“ heißt Neuanfang: alles auf Null stellen.

Mittlerweile haben sich viele Frauen und auch Männer angeschlossen, gleichzeitig hat sich dann aber auch „Maria 1.0“ formiert.

Dieser Überblick ist keineswegs vollständig!

Wer will da noch behaupten, es würde sich in der Kirche nichts rühren?

Vielleicht entstehen ja auch weitere spürbare Veränderungen. Solche waren auch schon die

=> Einführung von Verwaltungsleitungen in Pfarreien unseres Bistums seit 2015 oder die

=> Übernahme der Leitung des Ordinariates durch eine „Amtschefin“ 2018.

Denkbar in den nächsten 10 Jahren wäre evtl. die Zulassung von nicht geweihten Frauen und Männern zur Spendung der Taufe und zur Assistenz bei Eheschließungen (im Bereich unserer Erzdiözese). Es bleibt spannend!

Wir streben an, sobald dies die Pandemielage zulässt, zu einem Gesprächsabend (in beiden Pfarreien) über diese Entwicklungen einzuladen.

Pfarrer Michael Schlosser

Die Mariahilfkirche in der Coronazeit



Rücktrittsangebot von Kardinal Marx...

21. Mai 2021

Seiner Heiligkeit

Papst Franziskus

persönlich und vertraulich

Heiliger Vater,

ohne Zweifel geht die Kirche in Deutschland durch krisenhafte Zeiten. Natürlich gibt es dafür – auch über Deutschland hinaus weltweit – viele Gründe, die ich hier nicht im Einzelnen ausführen muss. Aber die Krise ist auch verursacht durch unser eigenes Versagen, durch unsere Schuld. Das wird mir immer klarer im Blick auf die katholische Kirche insgesamt, nicht nur heute, sondern auch in den vergangenen Jahrzehnten. Wir sind – so mein Eindruck – an einem gewissen „toten Punkt“, der aber auch, das ist meine österliche Hoffnung, zu einem „Wendepunkt“ werden kann. Der „österliche Glaube“ gilt doch auch für uns Bischöfe in unserer Hirten Sorge: Wer sein Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer es verliert, wird es gewinnen!

Seit dem letzten Jahr denke ich intensiver darüber nach, was das auch für mich persönlich bedeutet und bin – durch die Osterzeit ermutigt – zu dem Entschluss gekommen, Sie zu bitten, meinen Verzicht auf das Amt des Erzbischofs von München und Freising anzunehmen.

Im Kern geht es für mich darum, Mitverantwortung zu tragen für die Katastrophe des sexuellen Missbrauchs durch Amtsträger der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten. Die Untersuchungen und Gutachten der letzten zehn Jahre zeigen für mich durchgängig, dass es viel persönliches Versagen und administrative Fehler gab,

aber eben auch institutionelles oder „systemisches“ Versagen. Die Diskussionen der letzten Zeit haben gezeigt, dass manche in der Kirche gerade dieses Element der Mitverantwortung und damit auch Mitschuld der Institution nicht wahrhaben wollen und deshalb jedem Reform- und Erneuerungsdialog im Zusammenhang mit der Missbrauchskrise ablehnend gegenüberstehen.

Ich sehe das dezidiert anders. Beides muss im Blick bleiben: persönlich zu verantwortende Fehler und das institutionelle Versagen, das zu Veränderungen und zur Reform der Kirche herausfordert. Ein Wendepunkt aus dieser Krise kann aus meiner Sicht nur ein „synodaler Weg“ sein, ein Weg, der wirklich die „Unterscheidung der Geister“ ermöglicht, wie Sie es ja immer wieder betonen und in Ihrem Brief an die Kirche in Deutschland unterstrichen haben.

Ich bin seit zweiundvierzig Jahren Priester und fast fünfundzwanzig Jahre Bischof, davon zwanzig Jahre Ordinarius eines jeweils großen Bistums. Und ich empfinde schmerzhaft, wie sehr das Ansehen der Bischöfe in der kirchlichen und in der säkularen Wahrnehmung gesunken, ja möglicherweise an einem Tiefpunkt angekommen ist. Um Verantwortung zu übernehmen reicht es aus meiner Sicht deshalb nicht aus, erst und nur dann zu reagieren, wenn einzelnen Verantwortlichen aus den Akten Fehler und Versäumnisse nachgewiesen werden, sondern deutlich zu machen, dass wir als Bischöfe auch für die Institution Kirche als Ganze stehen.

Es geht auch nicht an, einfach die Missstände weitgehend mit der Vergangenheit und den Amtsträgern der damaligen Zeit zu verbinden und so zu „begraben“. Ich empfinde jedenfalls meine persönliche Schuld und Mitverantwortung auch durch Schweigen, Versäumnisse und zu starke Konzentration auf das Ansehen der Institution. Erst nach 2002 und dann verstärkt seit 2010 sind die Betroffenen sexuellen Missbrauchs konsequenter ins Blickfeld gerückt, und dieser Perspektivwechsel ist noch nicht am Ziel. Das Übersehen und Missachten der Opfer ist sicher unsere größte Schuld in der Vergangenheit gewesen.

Nach der von der Deutschen Bischofskonferenz beauftragten MHG-Studie habe ich in München im Dom gesagt, dass wir versagt haben. Aber wer ist dieses „Wir“? Dazu gehöre ich doch auch. Und das bedeutet dann, dass ich auch persönliche Konsequenzen daraus ziehen muss. Das wird mir immer klarer.

Ich glaube, eine Möglichkeit, diese Bereit-

schaft zur Verantwortung zum Ausdruck zu bringen, ist mein Amtsverzicht. So kann von mir vielleicht ein persönliches Zeichen gesetzt werden für neue Anfänge, für einen neuen Aufbruch der Kirche, nicht nur in Deutschland. Ich will zeigen, dass nicht das Amt im Vordergrund steht, sondern der Auftrag des Evangeliums. Auch das ist Teil der Hirtensorge. Ich bitte Sie deshalb sehr, diesen Verzicht anzunehmen.

Ich bin weiterhin gerne Priester und Bischof dieser Kirche und werde mich weiter pastoral engagieren, wo immer Sie es für sinnvoll und gut erachten. Die nächsten Jahre meines Dienstes würde ich gerne verstärkt der Seelsorge widmen und mich einsetzen für eine geistliche Erneuerung der Kirche, wie Sie es ja auch unermüdlich anmahnen.

Oboedientia et pax und oremus pro invicem.

Ihr gehorsamer Reinhard Kardinal Marx

Erzbischof von München und Freising

Quelle: Freising<https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-55270120.PDF> (wörtlich zitiert)

...und die Antwort von Papst Franziskus

Lieber Bruder,

vor allem: Danke für Deinen Mut. Es ist ein christlicher Mut, der sich nicht vor dem Kreuz fürchtet, und der keine Angst davor hat, sich angesichts der schrecklichen Wirklichkeit der Sünde zu erniedrigen. So hat es der Herr getan (Phil 2, 5-8). Es ist eine Gnade, die der Herr Dir geschenkt hat, und ich sehe, dass Du sie annehmen und bewahren willst, damit sie Frucht bringt. Danke.

Du sagst mir, dass Du einen Augenblick der Krise durchmachst, und nicht nur Du, sondern auch die Kirche in Deutschland.

Die gesamte Kirche ist in der Krise wegen des Missbrauchs; ja mehr noch, die Kirche kann jetzt keinen Schritt nach vorn tun, ohne diese Krise anzunehmen. Die Vogel-Strauß-Politik hilft nicht weiter, und die Krise muss von unserem österlichen Glauben her angenommen werden. Soziologismen und Psychologismen helfen da nicht.

Die Krise anzunehmen, als einzelner und als Gemeinschaft, das ist der einzige fruchtbringende Weg; denn aus einer Krise kommt man nur in Gemeinschaft heraus, und außerdem müssen wir uns klar machen, dass man aus der Krise als ein

...und die Antwort von Papst Franziskus...

besserer oder als ein schlechterer Mensch hervorkommt, aber niemals unverändert.[1] Du sagst mir, dass Du seit letztem Jahr am Nachdenken bist: Du hast Dich auf den Weg gemacht, den Willen Gottes zu suchen, und bist entschieden, ihn anzunehmen, was immer er sei.

Ich stimme Dir zu, dass wir es mit einer Katastrophe zu tun haben: der traurigen Geschichte des sexuellen Missbrauchs und der Weise, wie die Kirche damit bis vor Kurzem umgegangen ist. Sich der Heuchelei in der Art, den Glauben zu leben, bewusst zu werden, ist eine Gnade und ein erster Schritt, den wir gehen müssen. Wir müssen für die Geschichte Verantwortung übernehmen, sowohl als einzelner als auch in Gemeinschaft. Angesichts dieses Verbrechens können wir nicht gleichgültig bleiben. Das anzunehmen bedeutet, sich der Krise auszusetzen.

Nicht alle wollen diese Tatsache annehmen, aber es ist der einzige Weg. Denn „Vorsätze“ zur Änderung des Lebens zu machen, ohne „das Fleisch auf den Grill zu legen“, führt zu nichts. Die persönliche, soziale und geschichtliche Realität ist konkret. Es genügt nicht, sie nur mithilfe von Ideen anzunehmen. Denn über Ideen wird diskutiert (zu Recht). Aber die Wirklichkeit muss immer angenommen werden und braucht Unterscheidung. Es stimmt, dass die geschichtlichen Vorkommnisse mit der Hermeneutik jener Zeit bewertet werden müssen, in der sie geschehen sind. Das befreit uns aber nicht von der Aufgabe, Verantwortung zu übernehmen und diese Vorkommnisse anzunehmen als die Geschichte der

„Sünde, die uns bedrängt“. Deswegen glaube ich, jeder Bischof der Kirche muss sie annehmen und sich fragen: Was muss ich angesichts dieser Katastrophe tun?

Das „mea culpa“ angesichts so vieler Fehler in der Vergangenheit haben wir schon mehr als einmal ausgesprochen, in vielen Situationen, auch wenn wir persönlich an dieser historischen Phase nicht beteiligt waren. Und genau dieses Verhalten wird von uns auch heute verlangt. Man verlangt von uns eine Reform, die – in diesem Fall – nicht in Worten besteht, sondern in Verhaltensweisen, die den Mut haben, sich dieser Krise auszusetzen, die Realität anzunehmen, wohin auch immer das führen wird. Und jede Reform beginnt bei sich selbst. Die Reform in der Kirche haben Männer und Frauen bewirkt, die keine Angst hatten, sich der Krise auszusetzen und sich selbst vom Herrn reformieren zu lassen. Das ist der einzige Weg; andernfalls wären wir nur „Ideologen der Reformen“, ohne das eigene Fleisch aufs Spiel zu setzen.

Der Herr hat sich niemals auf eine „Reformation“ (ich bitte um Erlaubnis für diese Formulierung) eingelassen: weder auf das Projekt der Pharisäer, noch auf das der Sadduzäer, der Zeloten oder der Essener. Sondern er hat sie mit seinem Leben bewirkt, mit seiner Geschichte, mit seinem Fleisch, am Kreuz. Und das ist der Weg, den auch Du, lieber Bruder, annimmst, indem Du Deinen Amtsverzicht anbietest.

Du sagst in Deinem Brief zu Recht, dass es uns nichts hilft, die Vergangenheit zu begraben. Das Schweigen, die Unter-

...und die Antwort von Papst Franziskus...

lassungen, das übertriebene Gewicht, das dem Ansehen der Institutionen eingeräumt wurde – all das führt nur zum persönlichen und geschichtlichen Fiasko; es führt uns dazu, dass wir mit der Last leben, - wie die Redewendung sagt – „Skelette im Schrank zu haben“. Es ist wichtig, die Realität des Missbrauchs und der Weise, wie die Kirche damit umgegangen ist, zu „ventilieren“ und zuzulassen, dass der Geist uns in die Wüste der Trostlosigkeit führt, zum Kreuz und zur Auferstehung. Es ist der Weg des Geistes, dem wir folgen müssen, und der Ausgangspunkt ist das demütige Bekenntnis: Wir haben Fehler gemacht, wir haben gesündigt. Es sind nicht die Untersuchungen, die uns retten werden, und auch nicht die Macht der Institutionen. Uns wird nicht das Prestige unserer Kirche retten, die dazu neigt, ihre Sünden zu verheimlichen. Uns wird nicht die Macht des Geldes retten und auch nicht die Meinung der Medien (oft sind wir von ihnen allzu abhängig). Was uns retten wird, ist: die Tür zu öffnen für den Einen, der allein uns retten kann, und unsere Nacktheit zu bekennen: „ich habe gesündigt“, „wir haben gesündigt“ – und zu weinen und zu stammeln, so gut wir können: „Geh weg von mir, denn ich bin ein Sünder“, ein Vermächtnis, das der erste Papst den Päpsten und Bischöfen der Kirche hinterlassen hat. Dann werden wir jene heilsame Scham empfinden, die die Türen öffnen wird zu jenem Mitleid und jener Zärtlichkeit des Herrn, die uns immer nah sind. Als Kirche müssen wir um die Gnade der Scham bitten, damit der Herr uns davor bewahrt, die schamlose Dirne aus Ezechiel 16 zu sein.

Es gefällt mir, wie Du den Brief beendest:

„Ich bin weiterhin gerne Priester und Bischof dieser Kirche und werde mich weiter pastoral engagieren, wo immer Sie es für sinnvoll und gut erachten.

Die nächsten Jahre meines Dienstes würde ich gerne verstärkt der Seelsorge widmen und mich einsetzen für eine geistliche Erneuerung der Kirche, wie Sie es ja auch unermüdlich anmahnen“.

Und genau das ist meine Antwort, lieber Bruder. Mach weiter, so wie Du es vorschlägst, aber als Erzbischof von München und Freising. Und wenn Du versucht bist, zu denken, dass dieser Bischof von Rom (Dein Bruder, der Dich liebt), indem er Deine Sendung bestätigt und Deinen Rücktritt nicht annimmt, Dich nicht versteht, dann denk an das, was Petrus im Angesicht des Herrn hörte, als er ihm auf seine Weise seinen Verzicht anbot: „Geh weg von mir, denn ich bin ein Sünder“ – und die Antwort hörte: „Weide meine Schafe“.

Mit brüderlicher Zuneigung

FRANZISKUS

[1] Es besteht die Gefahr, die Krise nicht anzunehmen und sich in Konflikte zu flüchten, eine Verhaltensweise, die damit endet, zu ersticken und jede mögliche Veränderung zu verhindern. Denn in der Krise steckt ein Keim der Hoffnung, im Konflikt hingegen ein Keim der Hoffnungslosigkeit. Die Krise involviert uns – der Konflikt hingegen hält uns gefangen und führt zu der aseptischen Haltung des Pilatus: „Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache“ (Mt 27, 24) – eine Haltung, die uns schon so viel Schaden zugefügt hat und immer noch zufügt.

Quelle: <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2021/06/10/0372/00815.html#ted> (wörtlich zitiert)

Neues von JoMa

Erinnern Sie sich an meine Worte? Die Unterschrift unter den Mietvertrag zur Anmietung der geplanten Räumlichkeiten für den JoMa-Nachbarschaftstreff in der Regerstraße 70 seien jetzt – und das war am Jahreswechsel 2020/2021 - für Anfang 2021 vorgesehen, und alle großen Steine seien aus dem Weg geräumt!

Denkste. Es ist eigentlich nichts Neues, dass bei Verhandlungen aller Art die letzten Meter die schwierigsten sind, und so zogen sich die Gespräche länger hin als gedacht und es wurde auch mehrere Male spannend, insbesondere, als klar wurde, dass für den Ausbau des Rohbaus und für die innere Einrichtung größere Kostenpakete anfallen würden, als der Verein – zumindest zu diesem Zeitpunkt – zur Verfügung haben würde: Wir waren uns zwar recht sicher, ausreichend Förderungen zu erhalten – die verschiedenen Förderer hatten uns vorab Wohlwollen und Unterstützung signalisiert.

Es ging aber eben um den Zeitpunkt, und so stand das ganze Projekt durchaus einige Wochen auf der Kippe. Wir mussten ernsthaft befürchten, dass unser Leuchtturm-Projekt eher ein Turmbau zu Babel werden könnte. Doch der geschäftsführende Vorstand bewies Geduld, Weitsicht und Nerven, und so konnte der Mietvertrag auf 5 Jahre ab Übernahme der Räume mit der Vermieterin am Dienstag, den 9. März 2021, unterzeichnet werden. Die Vermieterin ist übrigens froh, „die Kirche als Mieterin zu haben“.

Aus steuerlichen Gründen mussten wir den Betrieb des Tagescafés (Montag bis Freitag) einem professionellen Partner anvertrauen. Deshalb wurde parallel ein zweiter Mietvertrag geschlossen mit der evangelischen diakonia inhouse GmbH. Diese betreibt

bereits ein Café in der Seidlstraße, die können das!

Einen zweiten Kooperationsvertrag gibt es mit der Caritas München-Ost: Von Anfang an war daran gedacht gewesen, den Nachbarschaftstreff mit einer ½ Sozialpädagogen/-in-Stelle auszustatten – denn der Leuchtturm braucht einen Lotsen, der Beratungsbedarf bei Klienten erkennt und steuert und die übrige Nutzung der Räume organisiert. Doch wer führt die Frau / den Mann und wer macht die Buchhaltung? Dazu braucht man Profis. Deshalb wurde als zweiter Kooperationspartner die Caritas an Bord genommen. Die genannte Stelle ist übrigens jetzt ausgeschrieben.

Es wird also fleißig weiter am Leuchtturm geschraubt. Das Gebäude in der Regerstraße 70 hat - um im Bild zu bleiben – mit dem Dach über dem 4. Stock seine geplante, beträchtliche Firsthöhe erreicht. Bevor der Cafébetrieb „irgendwann im Herbst“ 2021 aufgenommen werden kann, müssen natürlich Ausbau und innere Einrichtungen abgeschlossen sein. Das ist komplizierter, als man denken mag, und manche Fallstricke werden noch zu zerschneiden sein, bevor aus Ziegeln und Beton ein lebendiger und sympathischer Nachbarschaftstreff geworden sein wird in der oberen Au, wo sich Alteingesessene und Neubürger treffen u. kennen lernen können.

Neumitglieder sind weiter herzlich willkommen, <https://www.joma-muenchen.de/mitglied-werden>, die kleine Schar bei der diesjährigen stimmungsvollen Vollversammlung am 17. Juni in St. Johanneskirche am Preysingplatz konnte die Corona-Regeln problemlos einhalten. Da das nächste Mal dabei zu sein, das wär doch was für Sie, oder? Ihr JoMa-Kolumnist *Johannes Rzepka*

Pilgern 2021: Schritt für Schritt der Hoffnung entgegen?

Liebe Mitpilger, erheben wir uns für eine Minute von unseren Plätzen und halten inne. Wir denken an das viele Unglück, das in den letzten gut eineinhalb Jahren über so viele unschuldige und wehrlose Menschen gekommen ist.

Viele Länder traf es schlimm, viele noch schlimmer. Allein in den beiden am schlimmsten getroffenen Ländern USA und Brasilien gab es über 1,1 Mio Covid-19-Opfer (Stand 13.06.2021). Indien und Peru wurden hart getroffen. In Italien, unserem Pilgerziel, starben knapp 130'000 Menschen bisher.

Dazu kommen die Not der Hinterbliebenen, schlechte Versorgung und Zusammenbrüche ganzer Wirtschaftszweige mit großer existentieller Not. Dazu kommen auch die persönlichen Erfahrungen jedes einzelnen mit der Krankheit, im fernen oder auch nahen Umfeld. Sie werden bleiben.

Darf man – angesichts all dieser Fakten – etwas tun, was Freude macht? Setzen wir uns. Ja, man darf: Freude gibt uns die Kraft, auch Schweres tragen zu können. Es ist einfach manchmal so.

Mit einem Schlag ist alles anders. Wie unlängst, als plötzlich die Schwalben da waren. Von nichts auf gleich war der Himmel über der Isar mit sirrenden Vögelchen erfüllt, die Insekten jagten und sich vom vergangenen Winter zu erzählen hatten und von ihrer luftigen Pilgerroute über die Alpen, und was sie sich nicht alles zu erzählen hatten ...

Und dann pling!

Die Mail von Pfarrer Schlosser mit dem Anmeldeformular für die Pilgeretappe 2021 Rovigo – Passo della Futa. Sofort war alles wieder da. *Geh den Weg nicht allein!* So

klang es in unseren Ohren, der alte Ohrwurm, und er würde zwischen Amboss und Steigbügel herumkrabbeln bis zum Schlafengehen.

Plötzlich waren wir Zugvögel von innerer Unrast erfüllt, hatten es eilig, haben das Formblatt a.s.a.p. ausgefüllt, in einem Umschlag getan und uns auf den Weg Richtung Briefkasten des Pfarrbüros gemacht.

Ein wunderbarer Regenbogen verband Kloster und Schulgebäude mit der Marienhilfskirche und sofort dachten wir an die ebenso schönen Regenbögen über dem Lago di Serrai in Baselga 2018 oder über dem Hotel in Levico 2019.

Ein Zeichen göttlicher Zustimmung, hätte man in der Antike gesagt, und auf dem vorgesehenen Stück der Via degli Dei werden wir auf Nettuno im Brunnen zu Bologna, auf Adonis und Venus beim Monte Adone und M. Venere und auf Juno im Orte Monzuno stoßen, also auf vier Namen aus dem Klub der toten Götter, welche aber nicht die unseren sind, sondern der damals noch weithin unbekannte Gott, von dessen Altar Paulus natürlich nicht nur in seiner Aeropagrede (Apg. 17, 16-34) spricht, der lebendige Gott, der uns durch Poebene und Appenin ermutigen und begleiten und beschützen möge wie die Israeliten auf ihrem Zug ins gelobte Land!

Der Corriere della Sera redet nur noch von Draghis farbkodierten Zonen, bis auf zwei Gebiete erwarten alle Regionen Italiens in Bälde eine Einstufung als „zone bianche“ und das hieße: Nur noch Maskenpflicht, social distancing und Händewaschen. Nichts weiter. Klingt machbar.

Pilgern 2021: Schritt für Schritt der Hoffnung entgegen?

Nachdem zudem unsere Pilgerschar in relevanten Anteilen eine Young-at-heart-Gruppe ist, dürften viele entweder bereits jetzt oder spätestens im Sommer in Drachenblut gebadet sein aus den Gläschen der bekannten vier Impfstoff-Hersteller und deshalb immunologisch gut vorbereitet, ja klar, die Sache mit dem Lindenblatt, nichts ist hundertprozentig. Also Vorsicht, nicht zu

viel Vorfreude. Halten wir nochmal fest: Über die Alpen mögen wir ja sein, aber doch noch nicht überm Berg. Niemand weiß, wie sich Krankheit und Virus entwickeln und ob aus der Delta- oder welcher Variante auch immer ein Omega wird, das den Pilgerplänen erneut ein Stoppzeichen setzen würde.

J. Rzepka

Corona 2021 - bei den Armen Schulschwestern

Wir stehen im 2. Sommer in Pandemiezeiten. Die Inzidenzzahlen sinken. Die Einschränkungen werden gelockert. Wir sind alle geimpft und von Corona verschont geblieben. Wir atmen alle auf, weil sich die Lage entspannt und wir das „normale“ Leben wieder langsam aufnehmen können.

Corona hat die Welt erschüttert und über weite Strecken auch das Leben von uns Schulschwestern bestimmt. Anordnungen über Hygiene und Vorsorge verlangten unsere Beachtung. Wir trugen Masken, reduzierten Ausgänge und mieden körperliche Kontakte.

Der Schwesterntag fiel aus, gleichfalls zum zweiten Mal der beliebte Schwesternausflug; die Provinzversammlung und die Oberinnentagung fanden nur digital statt. Videokonferenzen waren das Medium für diese und andere Treffen. Auch der Urlaub rückte in weite Ferne. Wir litten insofern unter den Regelungen, da wir unsere Schwestern in den Altenheimen und erkrankte Schwestern und Angehörige in den Krankenhäusern nicht besuchen

konnten und keine Besuche empfangen durften. Selbst unsere 101-jährige Mitschwester M. Gundelindis durften wir nicht im Januar nach Neubiberg begleiten und bis heute nicht sehen.

Wir schätzten uns glücklich, in einer großen Gemeinschaft bevorzugt zu leben. Durch unsere Küche waren wir bestens versorgt. Die Lieferung der wichtigsten Lebensmittel und Gebrauchsartikel war sichergestellt. Wir freuten uns, dass unsere Mitarbeiter/innen regelmäßig ihre Dienste ausüben konnten. Wir bewegten uns ziemlich frei und auf Abstand in unserem großen Haus und nützten dankbar den Aufenthalt in unserem großen Garten mit dem Mühlbach. In manchen Situationen war Kreativität für Neues gefragt.

Kraft in dieser schweren Zeit schöpften wir aus der täglichen Messfeier in unserer Kapelle. Es war sogar möglich, das Bußsakrament in der österlichen Zeit zu empfangen. Wir verstärkten unser Gebet für die an Corona Erkrankten und Verstorbenen.

Corona 2021 - bei den Armen Schulschwestern

Manche Schwester stellte ein Licht für die Toten ans Fenster.

Dankbar nahmen wir die geistlichen und wertvollen Impulse in den Pfarrbriefen entgegen. Viele Schwestern besuchten mit Freude die Maiandachten in der Pfarrkirche.

Wir vermissten allerdings das Glockengeläut der Mariahilfkirche aber auch unsere treuen Gottesdienstbesucher am Dienstag. Dankbar und glücklich waren wir für die Exerzitien, die in den Pfingstferien stattfinden konnten.

Die Corona-Pandemie war eine besondere Herausforderung für unsere beiden Schulen und den Kindergarten.

Während im Kindergarten viele Gespräche mit dem Erziehungspersonal und den Eltern nötig waren, um angemessen auf die Regelungen zu reagieren und den Betrieb aufrecht zu erhalten, musste an der FAKS und an der BFS je neu die Form des Unterrichts zwischen Präsenzunterricht und Onlineunterricht nach Maßgabe des Ministeriums ausgerichtet werden.

Hinzu kam in den vergangenen Wochen die Testpflicht an den Schulen – eine zusätzliche logistische Herausforderung für alle – und das inmitten der Prüfungen. Das Laptop wurde wichtigstes Werkzeug der Schüler/innen; Computerwissen und Informationstechniken waren Voraussetzung.

Die Corona-Pandemie war ein „Weckruf“

und hat uns verändert.

Wir haben erfahren, dass ein Miteinander, ein Gefühl von Verbundenheit und Solidarität wichtiger sind als grenzenlose Freiheit.

Ausgefallene Termine im Terminkalender haben Freiräume geschaffen. Sie haben uns zum Nachdenken angeregt über das Leben, seine Verletzlichkeit, seine Endlichkeit und uns eine vertiefte Wertschätzung des Seins geschenkt.

Sie haben auch dazu geführt, über unseren Lebensstil nachzudenken und uns existenziellen Fragen zu stellen: Was ist der Sinn unseres Lebens? Was ist wesentlich? Was brauchen wir wirklich zum Leben?

Die Erinnerungen an die Bilder im Fernsehen von sterbenden Menschen, angeschlossen an Sauerstoffapparate, vom Abtransport der Leichen auf Lastwägen in Italien, von gespenstisch leeren Gassen und Plätzen der Stadt München werden bleiben.

Auch die Begräbnisse von Mitschwestern auf dem Ostfriedhof – reduziert auf ein Mindestmaß an Teilnehmern und Ritualen – haben sich für immer in unser Gedächtnis eingebrannt.

Wir glauben, dass unser Leben in Gottes Hand ist und Er uns immer – auch in Krisenzeiten – begleitet und uns mit Hoffnung und Zuversicht für die Zukunft erfüllt.

Schwester *M. Sibylle*

Lernort Schule: in der Schule lernen? Als Schulgemeinschaft lernen

16. März 2020: Der erste Lockdown wurde angeordnet. Eine Nachricht, die unser Schulleben von einem Tag auf den andern lahmlegte und auf allen Ebenen äußerst gemischte Gefühle hervorrief und Fragen weckte. Wie soll Unterricht weitergehen? Wie können Leistungsnachweise erhoben werden? Wie können praktische Prüfungen für angehende Pädagog:innen mit Kindergruppen oder wie ohne Kinder stattfinden?

Bekamen die Studierenden unserer Fachakademie zu Beginn noch in allen Fächern Arbeitsaufträge per Email zugesandt, sah das zu Beginn des Schuljahrs 2020/21 schon ganz anders aus. Die gesamte Kommunikation zwischen Klassen und Kollegium, einzelnen Studierenden und Lehrkräften wurde auf die digitale Lernplattform Microsoft Teams verlagert.

Für Lehrkräfte gab es schon ab Frühsommer 2020 ein großes und sehr gutes Angebot an kurzen online-Fortbildungen zur Optimierung des eigenen Unterrichts mit digitalen Tools. Das führte sogar dazu, dass gegen Ende der Ferien in unserm Kollegium einige freiwillige „Ausprobier-workshops“ von Einzelnen initiiert wurden, um neu kennengelernte Tools gegenseitig und auch aus der Schülerperspektive auf ihre Unterrichtstauglichkeit hin zu erproben. Das führte manchmal zu recht heiterem kollegialem Austausch – natürlich alles online.

Alle Studierenden, die kein geeignetes Endgerät zuhause zur Verfügung hatten,

erhielten zeitnah ein Leihgerät, welches unser Träger bereitstellte. Die Tablets wurden aus staatlichen Mitteln finanziert, und was für mich das Besondere daran war:

die zu stellenden Anträge waren relativ gut verständlich und mit überschaubarem bürokratischen Aufwand zu schaffen! Das gehört fast in die Kategorie „Wunder“ - sind solche Antragsformulare sonst doch bestens geeignet, eher zum Verzicht auf Gelder zu motivieren, als mit diesen Papieren die letzten Nerven zu verlieren.

Dank MS-Teams und unserer Geräteausstattung konnte Unterricht ziemlich stundenplankonform als Videokonferenz stattfinden. Lehrkräfte wie Studierende lernten rasch, wie man Kleingruppenarbeit in virtuellen Gruppenräumen organisiert, wie man zeitgleich gemeinsam an Dokumenten arbeitet oder höchst kreativ die zuhause erbrachten Leistungen z.B. im Fach Kunst/Werken zu speziellen Materialien oder Techniken per Foto zu einer klasseninternen Ausstellung hochlädt.

Obwohl es monatelang nur Bildschirm-Begegnungen gab, entstand auch eine neue Art persönlicher Eindrücke, wenn da mal ein Geschwister oder eigenes Kind dazwischen plapperte oder Hund-Katze-Wellensittich im Blickfeld auftauchten; und so manche Studierende nahm im auferlegten Homeschooling auch die positiven Seiten wahr:

„Wenn um 8 Uhr der Unterricht beginnt, genügt es manchmal auch, erst um 10 vor 8 aufzustehn!“

Lernort Schule: in der Schule lernen? Als Schulgemeinschaft lernen

Dennoch war die Freude unübersehbar und unüberhörbar groß, als Präsenzunterricht wieder möglich wurde. Dank unserer CO2-Ampeln, einiger Luftreinigungsgeräte und natürlich regelmäßigem Lüften gewöhnten wir uns rasch wieder – vorsichtig zwar, aber dennoch angstfrei – an den gemeinsamen Schulalltag. Rasch wurden auch die morgendlichen Testungen zweimal in der Woche zur Routine.



Ohne die Pandemie hätten wir wohl niemals so schätzen gelernt:

- ‚ganz normal‘ in die Schule gehen zu dürfen.
- große Freude über einen Impftermin empfinden (dank der Praktika in Kita und im heilpädagogischen Bereich hatten auch viele unserer Studierenden schon eine Impfchance).
- eine Woldecke im Klassenzimmer dabei zu haben, die beim Lüften im Winter alle 20 Min. zur Kuschedecke wurde.
- in einem Land leben zu dürfen, das eines der besten Gesundheitssysteme hat, so dass Covid-Erkrankte die Chance auf bestmögliche Versorgung hatten und haben.

Dankbar sind wir als Schulgemeinschaft, dass von den bisher 16 covid-erkrankten Studierenden die meisten wieder genesen sind. Allerdings mussten drei die Ausbildung ab- bzw. unterbrechen.

Den von Long-Covid Betroffenen wünschen wir von Herzen, dass auch sie bald wieder zu Kräften kommen. Und jenen, die Freunde oder Familienangehörige in der Pandemie verloren haben – von einer Schülerin starben die



Oma und zwei Onkel in Peru innerhalb kurzer Zeit - gilt unsere Solidarität, unser Gebet und unsere Bereitschaft, die schützenden Maßnahmen ernst zu nehmen, (die man nicht lieben muss, aber deren Einhaltung Ausdruck von Verantwortung und gelebter Nächstenliebe sind).

M. Gisela Hörmann

Schulleitung der Fachakademie für
Sozialpädagogik und der Fachschule
für Grundschulkindbetreuung am
Mariahilfplatz

Turmsanierung: Stand im Juli 2021

Eigentlich war angedacht, dass ich hier über den neuen Glockenstuhl im Turm berichten kann. Leider war dieses zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses nicht möglich. Wir hoffen jedoch, dass der Einbau bis zum Erscheinen dieses Pfarrbriefs erfolgt ist und unsere Glocken wieder über der Au erklingen.

Über den Einbau des Glockenstuhls werden wir an den Infotafeln in der Kirche (Süd-West Ecke) informieren. Ebenso werden wir sie hier auch weiterhin über die Sanierungsarbeiten auf dem Laufenden halten.

Turmhelm

Die Arbeiten an der Innenseite des Turmhelms sind abgeschlossen. Hier wird das Innengerüst abgebaut und ein MERO-Gerüst für die Einrüstung des Turmhelms von außen vorbereitet. Wegen fehlendem Gerüstmaterial wird dieses erst im Herbst 2021 erfolgen. Die Arbeiten an der Außenseite des Turmhelms beginnen dann im Frühjahr 2022.

Fialtürme auf Höhe erster Umgang

Bei eingehender Untersuchung wurden Schäden an allen acht Fialtürmen festgestellt, die Spitzen wurden abgebaut und werden in Naturstein wieder nachgeformt. Die Kreuzblumen blieben erhalten und wurden zusammen mit den alten Brüstungsteilen eingelagert. Sollten Sie hierfür Platz in einem Garten haben, können diese gegen eine Spende abgegeben werden. Kontakt hierfür über das Pfarrbüro.

Schadhafte Fialturmspitze



Kreuzblumen



Turmumgang

Bei der Bodenplatte des Umgangs ist der Ring betoniert und der Boden mit Ziegel gefüllt. Beim Öffnen der Bodenplatte am Ring wurde festgestellt, dass es keine Verankerung mit dem vorgemauertem Ziegelwerk gibt und sich zwischen dem Mauerwerk ein Hohlraum befindet.



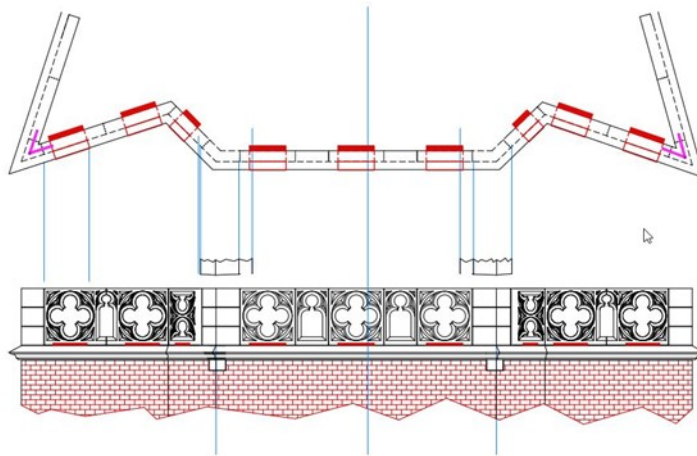
Turmsanierung: Stand im Juli 2021

Hier ist die Verfüllung der Hohlräume noch in Prüfung. Das vorgemauerte Mauerwerk wird ebenfalls, wie bei den Wasserschlägen, mit Läuferanker verstärkt.

Rekonstruktion der Brüstung am ersten Umgang

Die Werkstücke aus Naturstein werden angefertigt. Die Öffnungen werden vergittert und mit Stahlstäben verstärkt, um ein Durchbiegen der Drahtfelder zu reduzieren.

Der Wasserablauf wird zukünftig auf die gesamte Brüstungslänge (rot eingezeichnet) erfolgen.



Wasserschläge

Der Neubau der Wasserschläge aus Naturstein ist abgestimmt und die Werkstücke werden aktuell angefertigt.

Bezüglich der vorgemauerten Wandflächen wurde die Verankerung geprüft. Hier wird mit einer Verzahnung durch Läuferankern, welche in das alte Mauerwerk verklebt werden, gearbeitet.

Wasserschlag an der
Nord-Ost Ecke

Musterstück Läuferanker



Entsalzung Turm auf Höhe Carillon

Auf Höhe des Carillon muss der Turm im Inneren noch ein zweites Mal entsalzt werden, auf Grund von Lieferschwierigkeiten des dafür notwendigen Materials ist dieses noch nicht erfolgt, die Beispielbarkeit des Carillons kann sich dadurch verzögern.

Karl-Heinz Pronold

Alle Bildquellen: Karl-Heinz Pronold

Aus dem Pfarrarchiv: Schlotthauer-, Knoll-, Ölbergkapelle

Schlotthauer, Knoll, Ölberg - unter diesen drei Namen wird oft die Kapelle in den Frühlingsanlagen an der Isar genannt.

Der Auer Historienmaler Joseph Schlotthauer (Geboren am 14. März 1789, gestorben am 15. Juni 1869; sein Grab befindet sich auf dem Alten Südlichen Friedhof in München) errichtete 1840 auf seinem Grundstück in der Frühlingsstraße (heute Eduard-Schmid-Straße) eine kleine, aus Holz gebaute Kapelle, in welcher sich ein Bild der schlafenden



(Bildquelle: Stadtarchiv, Schlotthauerkapelle um 1900)

Jünger am Ölberg, welches Schlotthauer selbst gemalt hatte, befand. Die dazugehörige Christusfigur und einen Engel hatte Fidelis Schönlaub, ein enger Freund Schlotthauers gestaltet. Von Schönlaub sind auch die Altarbilder, welche heute den Hochaltar der Mariahilfkirche zieren.

Nach dem Tode Schlotthauers verfiel die Ölbergkapelle zusehends und war schließlich 1903 abbruchreif. Dem damaligen Stadtpfarrer der Mariahilf Kirche, Simon Knoll, war die Kapelle aus früheren Zeiten her bekannt, da hier Arbeiter und Handwerker auf dem Weg von und zur Arbeit gerne verweilten und wohl manch anderer tagsüber zum Gebet

kam, wozu die Knie- und Sitzbänke einluden.

Um die Ölbergdarstellung wieder zu alten Ehren zu bringen, hat sich Simon Knoll mit den Erben von Schlotthauer geeinigt und bat den Magistrat der Stadt München um ein Grundstück in den Isarauen, nahe dem alten Standort, um dort eine neue Ölbergkapelle errichten zu können.

Die Genehmigung des Magistrats wurde unter der Bedingung erteilt, dass der Bauherr bei Planung und Bau die Einflussnahme des Magistrats und die Mitwirkung eines städtischen Baurates akzeptiere.

Im Dezember 1903 wurde der Bauplatz ausgesucht, bis zum August 1904 waren die Angebote der Handwerker eingeholt und die Aufträge vergeben. Diese wurden überwiegend an Firmen aus der Au vergeben.

Was nun noch offen stand, war die Frage nach dem Eigentumsrecht an der Kapelle.

Simon Knoll hat dieses in einem Brief vom 22.08.1904 an den Magistrat dargestellt. *„Unter dem Beirathe meiner Kirchenverwaltung übertrage ich hiermit das Eigentumsrecht auf die von mir auf magistratischen Grunde auf meine eigenen Koste erbaute Ölbergs-Capelle an den Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München gegen die Pflicht der Unterhaltung in der Voraussetzung, daß das dem Pfarramte zustehende Oberaufsichtsrecht über die Capelle gewahrt bleibe.“*

Diesem Brief ist weiter zu entnehmen, dass der Bau zu diesem Zeitpunkt bereits

Aus dem Pfarrarchiv: Schlotthauer-, Knoll-, Ölbergkapelle

begonnen worden war. Fertiggestellt wurde er noch im Herbst 1904, mit Kniebänken ausgestattet und ausgemalt im Frühjahr 1905.

Auf Grundlage dieser Vereinbarung liegt die Außenverantwortung auch heute noch in den Händen der Stadt München. Diese wäre auch, bei den häufigen Verunstaltungen der Außenfassade durch Graffiti (Bild unten), von der Pfarrei nicht zu finanzieren, da sich die Instandhaltung der Kapelle (innen) nur durch die Opferstockgaben aus der Kapelle trägt.

In einem weiteren Brief an den Erzbischof bat Simon Knoll „*Um die Angelegenheit zum würdigen Abschluß zu bringen...*“ darum, die neue Kapelle benedizieren (segnen) zu dürfen. Dieses Ereignis, welches in den Münchener Zeitungen große Resonanz fand, fand schließlich am 20. August 1905 statt.

Die Gesamtkosten für die neue Kapelle, einschließlich Planung und Kosten für die Einweihung, beliefen sich laut Rechnungsliste auf 4.151,44 Mark.

In einem weiteren Brief an den Magistrat äußerte Simon Knoll den Wunsch, die Kapelle möge „...eine bleibende Zierde der städtischen Anlagen...“ sein. Dieses hat sich bis in die heutigen Tage bewahrheitet. Die Kapelle steht am rechten Isarufer zwischen Wittelsbacher- und Reichenbachbrücke an der Gabelung eines Spazierweges. Die Mauern und der Giebel, welcher mit einem Relief eines Lammes verziert ist, sind weiß gestrichen und das Dach mit dunklen Platten gedeckt. Der Raum vor dem Altar und der Kniebank ist heute, zum Schutz vor Vandalismus, mit einem Gitter versperrt.

Karl-Heinz Pronold



Bildquellen K-H Pronold, beide aus 2021, im Frühjahr mit Graffiti beschmiert

Feste im November

Liebe Kinder,
im November werden die Tage wieder viel kürzer, und es ist oft grau und regnerisch. Deshalb wird der November als Trauer- und Totenmonat bezeichnet.

Der erste Tag des Monats, der 1. November, wird als Festtag gefeiert:

Allerheiligen.

Die Wurzeln des Festes Allerheiligen reichen weit zurück. Schon aus dem vierten Jahrhundert ist überliefert, dass römische Christen all derer gedachten, die ihr Leben für ihren Glauben hingaben. Einmal im Jahr richten auch wir heute unseren Blick auf alle, die uns Vorbild sein können: die Heiligen. Viele von ihnen kennen wir mit Namen, andere sind uns nicht bekannt. An sie und an alle Menschen, die Christus nachgefolgt sind, erinnert uns das Fest Allerheiligen.

Einen Tag später, am 2. November, ist **Allerseelen**. Es ist mehr der Trauer gewidmet: Wir trauern über den Verlust unserer Lieben und besuchen in diesen Tagen die Gräber der Familienangehörigen und Freunde. Die Gräber werden

mit Blumen und Kerzen geschmückt. Oft, wenn es möglich ist, treffen sich die Familien und Verwandten nach dem Gräbergang zum gemütlichen Beisammensein. Dann wird von den Toten erzählt – von ihrem Leben, ihren Schwächen und Stärken, von lustigen und traurigen Begebenheiten. So spüren wir, dass die Toten in den Herzen der Menschen weiterleben.

Die Frage, was nach dem Leben auf der Erde kommt, hat die Menschen schon immer beschäftigt. Solche Gedanken beherrschen uns vor allem in dieser dunklen Zeit. Christen glauben, dass sie dann von Gott ein ganz anderes Leben bekommen, dass sie auferweckt werden und für immer bei Gott sein dürfen und glücklich sind. Jesus hat gesagt:

Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.

Kommt alle gut durch die dunkle Jahreszeit

Euer Marienkäferl



Voraussichtliche Termine für Kinder- und Familiengottesdienste

Sonntag 12. September 2021	10.30 Uhr	Wortgottesdienst zum Patrozinium
Montag 13. September 2021	16.30 Uhr	Segnungsgottesdienst für die Erstklasskinder
Sonntag 03. Oktober 2021	10.30 Uhr	Familiengottesdienst zu Erntedank
Sonntag 07. November 2021	10.30 Uhr	Wortgottesdienst zu Allerheiligen
Sonntag 28. November 2021	10.30 Uhr	Familiengottesdienst zum 1. Advent

Schulanfängergottesdienst am 13. September

Liebe Eltern der Schulanfänger 2021,
es ist ein spannender und aufregender Schritt, der Schritt vom Kindergarten in die Schule, vom Kindergartenkind zum Schulkind, für Ihre Tochter oder Ihren Sohn und auch für Sie als Eltern. Viel Neues und Unbekanntes wird auf Sie alle zukommen.

Der Segnungsgottesdienst für die Schulanfänger findet statt

**am Montag, den 13. September 2021,
um 16.30 Uhr in die Mariahilfkirche**

Das ist eine Möglichkeit, sich auf diesen wichtigen Tag einzustimmen und den Segen Gottes für Ihre Kinder und sich selbst zu erbitten. Wir freuen uns, Sie und Ihre Kinder am 13. September begrüßen zu dürfen.

Für die Pfarrei Mariahilf
Elisabeth Rappl
Gemeindereferentin



Für St. Johannes
Johanna Sasse
Vikarin



Lasst uns spielend was bewegen:

Unser Marienkäferl-Parcour am Weltspieltag im Mai

Nach den langen Monaten der Corona-beschränkungen im Winter und Frühjahr 2021 gab es am 28. Mai auf dem Mariahilfplatz ein tolles Outdoor-Live-Event für die Münchner Familien, organisiert vom Netzwerk der Arbeitsgemeinschaft Spiellandschaft Stadt. Anlässlich des Weltspieltags waren Kinder zwischen 4 und 12 Jahren und ihre Eltern unter dem Motto "Lasst uns spielend was bewegen" zu einem "Spielspaziergang" auf dem Mariahilfplatz eingeladen. Denn in der UN-Kinderrechtskonvention ist festgeschrieben, dass jedes Kind das Recht auf Spiel, Freizeit und Bewegung hat – und genau darauf soll am Weltspieltag

aufmerksam gemacht werden.

An mehr als 20 mobilen Stationen gab es verschiedenste Spielideen zu entdecken, Parcours zu erforschen und Rätsel zu lösen. Von der Pfarrei Mariahilf hatten Elisabeth Rappl und Julia Sturm sich für diesen Anlass einen abwechslungsreichen Bewegungsparcour an der Rampe der Mariahilfkirche ausgedacht.

Im Mittelpunkt des Parcours stand das Marienkäferl, das in der Kinder- und Jugendarbeit der Pfarrei nicht wegzudenken ist und die Familien regelmäßig mit spannenden Geschichten, kreativen Bastelideen und spirituellen Impulsen versorgt.

Lasst uns spielend was bewegen: Unser Marienkäferl-Parcour am Weltspieltag im Mai

Im Parcour lernten die Kinder das Marienkäferl und seine Freunde Frosch, Ente und Storch kennen und durften selbst zu diesen Tieren werden: Sie durften wie die Ente schnattern und watscheln, wie der Frosch quaken und hüpfen, wie der Storch klappern und herumstaksen und natürlich wie das Marienkäferl summen und fliegen. In der Spieletasche, die jedes Kind bekam, war zudem ein Marienkäferl-Brief mit einer Bastelidee enthalten. Es war ein voller Erfolg: Unzählige Kinder und ihre Eltern hatten unendlich viel Spaß daran, den Parcour immer und immer wieder zu erleben – und es war toll, nach der langen Zeit der Corona-Beschränkungen mit

vielen Familien auf diese Weise ins Gespräch zu kommen.

Folgendes Datum dürfen sich alle Familien der Pfarrei Mariahilf gerne bereits in ihrem Kalender notieren: Am 20. September wird es anlässlich des Weltkindertags nachmittags ein Spielfest auf dem Mariahilfplatz geben, bei dem die Pfarrei Mariahilf natürlich auch wieder mit einer Station dabei ist!

Übrigens: Auf der Website der Spiellandschaft Stadt gibt es alle Spielideen des diesjährigen Weltspieltags auf dem Mariahilfplatz zum Download, der Link lautet: <https://spiellandschaft.de/blog/lasst-uns-spielend-was-bewegen-weltspieltag-2021/>.



Erstkommunion 2022

Das Fest der Ersten Heiligen Kommunion feiern wir am **Donnerstag, 26. Mai 2022**, mit den Kindern der 3. Klassen.

Der 1. Elternabend ist am Donnerstag, den 18. November 2021, um 19.30 Uhr **im Pfarrsaal über der Sakristei**.

Wer bis Ende September keine Einladung erhalten hat, möge sich bitte im Pfarrbüro melden.



Das Sakrament der Firmung haben folgende Firmlinge in Mariahilf erhalten

Lance Agbeko	Jordan Agbeko	Yolanda Agbeko
Michaela Brkic	Maximilian Brönnert	Nicolai v. Croy
Lenz Dirnberger	Mirjam Fässler	Thilo Frank
Leira Garcia Saközi	Katharina Geier	Rosalie Hofmeister
Sara Hornsteiner	Luka Jolic	Lucia Kitzinger
Philipp Knabl	Franziska Kuntscher	Sophia Kürzinger
Yannick Lamadoku	Lea-Marie Ljubas	Jonathan Mandl
Saskia Niedermaier	Laura Preter	Antonia Prysck
Anna Ritter	Yannik Sadoune	Ben Steinecker
Tamara Sauer	Helene Schmölz	Stella Spagnuolo
Emilie Spiegl	Katharina Stern	Benjamin Todd
Renata Matijevic	Lena Vujeva	Amelie Weiß
Antonia Wodtke	Robert König	

Hochwasserhilfe des Caritasverbandes der Diözese München und Freising

Wenn Sie für die Opfer der Hochwasserkatastrophe in Oberbayern spenden möchten - hier das Konto der Caritas:

LIGA-Bank München

IBAN DE53 7509 0300 0002 2977 79

Stichwort: Caritas-Hochwasserhilfe Oberbayern

Weihnachten



In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. ²Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. ³Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. ⁴So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. ⁵Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. ⁶Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, ⁷und sie gebaar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. ⁸In jener Gegend lagen Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. ⁹Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie.

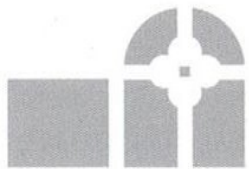
Sie fürchteten sich sehr, ¹⁰der Engel aber sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: „Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. ¹¹Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.“



¹³Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: „¹⁴Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“ ¹⁵Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ“. ¹⁶So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. ¹⁷Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. ¹⁸Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. ¹⁹Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. ²⁰Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

Weihnachtskrippe von Frau G. Osterrieder





Liebe Gemeinde,

Kinder sind ein Geschenk für unseren Glauben. Jesus hat ein Kind in die Mitte gestellt als Maßstab für die wetteifernden Erwachsenen.

Ein Kind bringt alles mit, um glauben zu können: Staunen, Aufmerksamkeit, Fragen, Vertrauen, Offenheit und Ehrlichkeit, ein Gespür für den Augenblick sowie den Herzensblick auf Menschen, der sich nicht blenden lässt von Schein und Fassade.

Darin liegt die Begründung für die Taufe von Kindern.

Die Zusage des Himmels geschieht als Sakrament in der Einheit von Wort und Tat. Der Wortlaut der Verheißung Gottes steht in den Evangelien:

„Du bist mein geliebtes Kind, an dir habe ich Wohlgefallen.“ (Lukas 3, 22b)

Es geschah bei der Taufe Jesu: diese Worte kamen vom Himmel. Wir sagen es bei jeder Taufe weiter in Verbindung mit dem Element Wasser. Ob mit Jordanwasser, Isarwasser oder Weihwasser – wesentlich ist Wasser als Element und untrennbar damit verknüpft ist das Wort der Zusage Gottes zu diesem Menschen, dem geliebten Kind Gottes.

Darin entfaltet sich das Sakrament Taufe. Das gilt über Generationen hinweg in ökumenischer Verbundenheit als das sichtbare Zeichen der Gemeinschaft der Christen weltweit.

Die Taufe geschieht einmalig und bleibt

bestehen. Auch wenn das Taufwasser auf der Stirn schon lange getrocknet ist, wirkt die Taufe doch ein Leben lang nach.

Biblische Geschichten werden mit dem Element Wasser als Symbol für gelebten Glauben verquickt. Wasserplätschern spricht auch die Sinne an, erfrischt die Worte.

Dazu ein Beispiel aus der Taufpraxis: eine Taufwassermeditation. Stellen Sie sich beim Lesen gedanklich an die Isar oder um einen Taufstein. Sie sehen das Wasser aus der Taufkanne langsam ins Becken oder in den Fluss fließen, hören das leise Plätschern. Kinder werden dabei aufmerksam, wollen das Wasser spüren – es geschieht:

Taufwassermeditation

„Wasser ist Zeichen des Lebens und Zeichen des Todes. Davon erzählen viele Geschichten der Bibel (nebenbei Wasser ins Becken gießen):

Wasser ist Zeichen des Lebens:

Über den Wassern schwebte Gottes Geist als er die Welt schuf.

In der Wüste sprudelten die Quellen, als die Verdurstenden schon aufgeben wollten.

Die Hungersnot fand ein Ende, als endlich wieder Regen das dürre Land feuchtete. Gott selbst ist die Quelle des Lebens und ruft:

Alle die ihr durstig seid, kommt her.



Wasser ist auch Zeichen des Todes.

Auf stürmischer See befahl die Jünger Todesangst, doch Christus gebot dem Wind und dem Meer.

Beter klagten, dass ihnen das Wasser bis zum Halse stehe, doch Gott zog sie aus tiefem Wasser.

Die Sintflut zerstörte alles Leben, doch Noah wurde gerettet.

Im Wasser der Taufe soll alles untergehen, was uns von Gott trennt und unser Leben bedroht. Gott verspricht uns wahres Leben.

Zu Christus sagte er: „Du bist mein liebes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe“.

So spricht er auch zu uns.

Kinder Gottes sind wir ein Leben lang. Ein Geschenk des Himmels ist unser Leben, das untrennbar mit Gott, unserer Lebensquelle, verbunden ist.

Wohlig dürfen wir uns angenommen fühlen von Gottes Wohlgefallen. Unser Leben entfaltet sich so als Antwort auf die Zusage Gottes.

Voller Vertrauen, aber auch mit wachen Sinnen, ja auch mit Scharfsinn nehmen wir es an, unser Leben, mit all seinen Fragen, Suchen, in Sehnsucht, mit Vernunft und Willenskraft, aber auch mit der Bereitschaft, das Unverfügbare geschehen zu lassen.

Dieses Vertrauen wünsche ich uns – den Kindern Gottes- in ökumenischer Geschwisterschaft weltweit über noch viele Generationen hinweg.

Ihre *Martina Hirschsteiner*

*Bildquelle der Mitgeb-Bildchen v. K. Urban:
<https://www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-mariahilf-st-franziskus-muenchen/st-franziskus-muenchen-untergiesing/erstkommunion/87039>*



Nachrichten aus dem Pfarrverband

Mittlerweile gibt es nun auch Lockerungen für die Nutzung unserer pfarrlichen Räume. Diese betreffen vor allem Sitzungen und Besprechungen. Alles mit dem Charakter von Bewirtung und größerer Bewegung ist immer noch sehr aufwändig zu organisieren. Zunächst wollen wir hier Erfahrungen innerhalb unserer pfarrlichen Gruppen sammeln, ehe wir wieder mit der Überlassung von Räumen an andere beginnen.

Danken möchte ich allen, die bei unserer Firmung mitgewirkt haben:

- Frau Pronold im Büro, wo alle Fäden zusammenliefen
- Mesner Ziegltrum für die Gestaltung der Kirche
- den Ministranten, Ordnern und Fotografen bei allen drei Gottesdiensten
- Herrn Fuchs und den Jugendchor für das musikalische Ambiente
- Frau Rappl, Diakon Heil, Frau Scheifers und Diakon Triebel, die sich in besonderer Weise in der Vorbereitung engagiert haben
- Frau Lutz und Herrn Röser für die tolle online-Unterstützung
- allen Ehrenamtlichen, die uns bei den Firmspaziergängen geholfen haben
- Monsignore Huber, der an zwei Tagen das Sakrament der Firmung gespendet hat.

Ein Dank auch an die Ordner, die Krippenkünstler, die Ministranten und Lektoren sowie alle anderen Ehrenamtlichen, die hier Ihren Beitrag leisten!

Wir suchen übrigens in beiden Pfarreien dringend Ordner. Es kann doch nicht sein, dass insgesamt nur 10 Personen aus allen Gottesdienstbesuchern (ca. 200) bereit

sind, diesen Dienst zu tun! Bitte geben Sie Ihrem Herzen einen Stoß und machen Sie mit, man kann ja selbst bestimmen, wann man Dienst hat!

Im Rahmen unserer Pfingstspendenaktion haben wir uns dieses Jahr dazu entschlossen, die eingehenden Spenden dem Projekt von Renovabis zur Hilfe von kriegstraumatisierten Soldaten und deren Familienangehörigen im ukrainischen Truskavets zukommen zu lassen.

St. Franziskus feiert nächstes Jahr 100-jähriges Jubiläum. Es ist ein Auftaktgottesdienst am 22. Februar 2022 geplant sowie eine Festwoche vom 09. bis 16. Oktober 2022. Weitere Informationen folgen im nächsten Pfarrbrief.

Zum 01.01.2022 soll der gemeinsame Haushaltsverbund starten. Dazu soll es einen Informationsabend geben.

Aktuell wird ein einheitliches Erscheinungsbild des Pfarrverbandes, u.a. auch ein Logo, erarbeitet.

Die nächste Wahl zum Pfarrgemeinderat soll am 20.03.2022 stattfinden.

Die Glocken von Mariahilf sollen im Herbst wieder erklingen können.

Die Eröffnung vom Cafe JOMA kann frühestens im November 2021 sein.

Betreff den Veranstaltungen am Mariahilfplatz soll ein offizieller Brief an die Genehmigungsbehörde versandt werden.

Neuer Sitzungstermin des Pfarrverbandrats ist der Donnerstag, 7. Oktober 2021, um 19.30 Uhr, im Pfarrsaal von St. Franziskus.

Fahrzeugsegnung in Mariahilf

Am Sonntag, den 18. Juli, haben wir einen Gottesdienst mit Segnung der Kinderfahrzeuge in unserer Mariahilfkirche gefeiert.



Alle haben dabei einen Christophorus-Aufkleber erhalten. Viele Menschen, die eine Urlaubsreise machen oder lange Wege mit dem Auto fahren, haben ein kleines Bild vom heiligen Christophorus bei sich, damit er sie beschützt. Der hl. Christophorus gilt als Schutzengel der Reisenden. Seine Geschichte möchte ich Euch jetzt erzählen: Christophorus lebte in der Frühzeit des Christentums und starb als Märtyrer. Es ist historisch sicher, dass es bereits im Jahre 452 eine Christophorus-Kirche in Chalzedon (das liegt im heutigen Stadtgebiet von Istanbul) gab. Der griechische Name Christophorus bedeutet „Christusträger“. Eine Legende erklärt, wie der Heilige zu seinem schönen Namen kam: Bevor er Christ wurde, trug der riesenhaft große Mann einen anderen Namen. Er wollte seine Körpergröße und Körperkraft in den Dienst des mächtigsten Herrn stellen. Immer wenn er meinte, den mächtigsten gefunden zu haben, entdeckte er kurz darauf, dass es noch einen mächtigeren gab. Da bot er dem Teufel, vor dem sogar der mächtigste König zitterte, seine Dienste an. Er merkte aber bald, dass der Teufel sich vor Gott fürchtete. Nicht der Teufel, sondern Gott war also der mächtigste Herr. Daher wollte er ab jetzt Gott

dienen. Aber wie? Schließlich ging er zu einem Fluss, um dort Reisende, die aus eigener Kraft das reißende Wasser nicht überqueren konnten, durch die Fluten zu tragen. Dieser Dienst, so dachte er richtig, könnte Gott gefallen. Eines Tages bat ihn ein kleines Kind, es ans andere Ufer zu tragen. Das schien eine leichte Aufgabe zu sein. Aber plötzlich wurde das Kind, das auf seinen Schultern saß, immer schwerer und schwerer. Schließlich fragte er das Kind: „Wer bist du? Warum bist du so schwer?“ Das Kind antwortete: „Ich bin Christus, der die Last der ganzen Welt trägt.“ Am anderen Ufer angekommen, sagte das Kind: „Weil du Christus getragen hast, sollst du ab jetzt Christophorus – Christusträger – heißen!“ Christophorus, der Schutzheilige für alle Reisenden. Wegen seiner Transportdienste wird Christophorus von Kraftfahrern aller Art als Patron verehrt, aber auch Radfahrer und Lenker anderer Fahrzeuge vertrauen sich seiner Fürbitte an.

Der Christophorus-Aufkleber möchte eine Erinnerung an den Gottesdienst vom 18. Juli sein und die Kinder auf allen Wegen begleiten und beschützen.

Elisabeth Rappl



Seniorentreff der Pfarrei Mariahilf München-Au in der Seniorenherberge Am Herrgottseck 2

Liebe Seniorinnen, liebe Senioren,

in unseren Weihnachtsgrüßen zum Weihnachtsfest 2020 haben wir die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass es trotz der anhaltenden Corona-Pandemie im neuen Jahr wieder möglich sein wird, unsere Seniorinnen und Senioren in gewohnter Weise zum Seniorentreff der Pfarrei Mariahilf München-Au einzuladen.

Diese Erwartung hat sich leider nicht erfüllt. Aufgrund der staatlichen und diözesanen infektionsschutzrechtlichen Regelungen und Maßnahmen war es bisher nicht möglich, Seniorentreffs in der Seniorenherberge Am Herrgottseck 2 durchzuführen.

Aufgrund der im Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieses „Herbstpfarrbriefs“ für die Monate September bis Dezember 2021 geltenden Beschränkungen ist nicht zu erwarten, dass noch im Herbst 2021 die wegen der Corona-Pandemie unterbrochenen Seniorentreffs wieder aufgenommen werden können.

Wir müssen Sie deshalb wieder bitten, die Entwicklung des Infektionsgeschehens und der staatlichen und in Pfarrheimen geltenden infektionsschutzrechtlichen Beschränkungen im neuen Jahr 2022 abzuwarten.

Aus unserer Sicht ist es unverzichtbar, dass der Seniorentreff in einer weitgehend „normalen“ Weise gestaltet und durchgeführt werden kann. In den weiteren Überlegungen zur künftigen Gestaltung der Seniorentreffs wird auch zu berücksichtigen sein, dass aus gesundheitlichen Gründen personelle Veränderungen im Team des Seniorentreffs unvermeidbar sind.

Nutzen Sie auch die Wochenblätter des Pfarrverbands Mariahilf/St. Franziskus und die Aushänge in der Mariahilfkirche, um sich über die weitere Entwicklung unseres Seniorentreffs zu informieren!

Für die Advents- und Weihnachtszeit begleiten Sie unsere besten Segenswünsche. Möge Ihnen das Fest der Geburt Christi viel Hoffnung und Zuversicht in einer von viel Unsicherheit und großen Problemen geprägten Zeit schenken. Für das Jahr 2022 wünschen wir Ihnen vor allem Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Mit herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen für die Zukunft

Johann und Annelie Störle

Max und Elfriede Wolf

***Wenn du schnell gehen willst, geh alleine.
Wenn du weit gehen willst, geh mit anderen.***

Afrikanisches Sprichwort

Liebe Frauen, liebe Leser und Leserinnen,

heute halten Sie den neuen Pfarrbrief in der Hand und wollen wissen, wann die kfd sich wieder in Präsenz treffen kann. Zum Abgabezeitpunkt können wir das immer noch nicht wissen. „Kontakt mit anderen“ bleibt weiter ein Schlüsselwort in diesen Tagen und Wochen.

Viele unserer Veranstaltungen auf Diözesan- und Bundesebene finden als Video-konferenz statt, so auch die Veranstaltung „Tag der Diakonin“ am 29. April 2021, in diesem Jahr gemeinsam mit der kfd, dem KDFB (Kath. Frauenbund), dem Netzwerk Diakonat der Frau und dem ZDK (Zentralkomitee der Deutschen Katholiken). Über 500 Personen nahmen digital daran teil. Elisabeth Rappl, Gemeindereferentin in unserer Pfarrei und Pater Korbinian Linsemann von St. Bonifaz (beide im Vorstandsteam und geistliche Begleitung der kfd auf Diözesanebene) haben die Veranstaltung mit vorbereitet und organisiert.

Wir als kfd sind weiterhin bemüht, Sie auf dem Laufenden zu halten. Dazu bringen wir unseren Frauen die Mitgliedszeitschrift „Junia“ vorbei, eine gute Gelegenheit, kurz in ein Gespräch zu kommen. Weiterhin werden unsere Mitglieder per Brief über die Termine informiert. Wir hoffen, dass wir uns bald wieder in gewohnter Umgebung treffen dürfen. Bitte beachten Sie auch die Gottesdienstordnung, die in der Kirche ausliegt. Bleiben Sie gesund!

Ihr kfd-Team *Elisabeth Rappl* *Franziska Schiller* *Waltraud Werner*

Kirchgeld 2021

Wir möchten Sie an das Kirchgeld 2021 erinnern. Neben der Kirchensteuer ist für uns dieser Beitrag eine wichtige Einnahmequelle. Das Kirchgeld fließt direkt an unsere Gemeinde und wird für die verschiedensten Aufgaben, wie die Kinder- und Jugendseelsorge und die Gestaltung unserer Gottesdienste, verwendet.

Es beträgt 1,50 Euro für jeden erwerbstätigen Erwachsenen über 18 Jahre. Diese Spende ist für Ausgaben in der Pfarrei bestimmt. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie es für das Jahr 2021 im Pfarrbüro oder in der Sakristei abgeben würden. Gerne können Sie es auch überweisen an:

Katholische Kirchenstiftung Mariahilf, Ligabank München
IBAN: DE47 7509 0300 0002 1442 39, BIC: GENODEF1M05

Herzlichen Dank und vergelt's Gott dafür!

Elisabethenverein

Liebe Mitglieder und Freunde unseres Elisabethenvereins,
aufgrund der staatlichen und diözesanen infektionsschutzrechtlichen Regelungen und Maßnahmen war es bisher nicht möglich, Vereinsversammlungen durchzuführen. Als Alternative haben wir versucht, Kontakte per Telefon, Besuche und bei Gottesdiensten aufrecht zu erhalten.

Im Hintergrund ging die Vereinsarbeit natürlich weiter. Zunächst gilt unser Dank allen Spenderinnen und Spendern - sie haben es uns ermöglicht, nicht nur die Weihnachtswendungen etwas aufzustocken, sondern auch in Einzelfällen in Not geratene Menschen zu unterstützen.

Eine ganz wunderbare Möglichkeit zu spenden ist zum Beispiel der Opferstock beim Kerzenständer bei der Hl. Elisabeth. Sie dürfen auch gerne eine Spende auf unser Konto DE63 7509 0300 0002 1125 23 überweisen.

Und nun hat der Vorstand beschlossen, doch eine Generalversammlung im Herbst durchzuführen, und zwar am **Samstag, 13. November 2021 um 14.30 Uhr in der Mariahilfkirche**. Bei dieser Versammlung wird auch die Vorstandswahl stattfinden. Wir richten einen Fahrdienst ein, sodass Sie bei Bedarf zur Versammlung abgeholt und wieder nach Hause gebracht werden können. Eine genaue Einladung erhalten Sie dann noch zeitnah.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Herbst und viele sonnige Stunden!

Für den Vorstand: *Martin Schmolke*, Kassier

Termine zur Caritas-Sammlung im Herbst 2021

Kirchenkollekte:	26. September 2021	Weitere Informationen zur Caritas finden
Haussammlung:	27.09. bis 03.10.2021	Sie im Internet unter der Anschrift:
Straßensammlung:	01.10. bis 03. 10.2021	www.caritas-nah-am-naechsten.de .

Musik zur Kirchweihdult

Täglich 15 Uhr:

Orgel um 3 – 20 Minuten Orgelmusik mit verschiedenen Interpreten

Montag bis Samstag (18.10. – 23.10.) 12 Uhr:

Mittagsmeditation – Text und Musik

„Die Glocken der Mariahilfkirche“

Samstag, 04.09.21, 11.00 Uhr	Musik zur Marktzeit Musik für Fagott (L. Kohler) u. Orgel (Bastian Fuchs)
Samstag, 04.09.21, 18.00 Uhr	Vorabendmesse Musik für Fagott (L. Kohler) u. Orgel (Bastian Fuchs)
Sonntag, 05.09.21, 10.30 Uhr	Messfeier , Musik f. Fagott u. Orgel (Köhler/Fuchs)
Sonntag, 12.09.21, 10.30 Uhr	Festgottesdienst zum Patrozinium Kirchenchor Mariahilf, Bastian Fuchs, Leitung u. Orgel
Samstag, 18.09.21, 11.00 Uhr	Musik zur Marktzeit Musik für Orgel-Solo (Bastian Fuchs)
Sonntag, 19.09.21, 10.30 Uhr	Messfeier Musik für Querflöte (Rasmus Cromme) und Orgel
Samstag, 25.09.21, 18.00 Uhr	Vorabendmesse
Sonntag, 26.09.21, 09.00 Uhr	Messfeier Jugendchor Mariahilf
Sonntag, 17.10.21, 10.30 Uhr	Kirchweih Kirchenchor Mariahilf
Sonntag, 31.10.21, 10.30 Uhr	31. Sonntag im Kirchenjahr Jugendchor Mariahilf
Montag, 01.11.21, 10.30 Uhr	Allerheiligen Kirchenchor Mariahilf
Sonntag, 05.12.21, 10.30 Uhr	2. Advent Kirchenchor Mariahilf
Sonntag, 12.12.21, 10.30 Uhr	3. Advent , Jugendgottesdienst Jugendchor Mariahilf
Samstag, 25.12.21, 10.30 Uhr	Hochfest der Geburt des Herrn Kirchenchor Mariahilf
Donnerstg, 06.01.22, 10.30 Uhr	Hl. Dreikönig Kirchenchor Mariahilf

Die Gestaltung der weiteren Gottesdienste ist in Planung. Das aktuelle Programm und alle Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage oder am Aushang in der südlichen Vorhalle der Mariahilfkirche.

Alle Termine sind vorbehaltlich der weiteren Corona-Entwicklung!!!!

Sonntag, 26. September 2021, 19 Uhr, Mariahilfkirche
Benefiz-Chorkonzert verschiedener Gospelchöre
für die Münchener Obdachlosenhilfe

Cantate Domino - singt dem Herrn

Die Chöre an der Mariahilfkirche



Wir suchen Verstärkung!

Singen macht Spaß, egal ob Jung oder Alt! Die Chormusik in Mariahilf hat eine lange Tradition. Die Hauptaufgabe der Chöre ist die Gestaltung der Gottesdienste in der Mariahilfkirche. Wir proben und singen Musik aus allen Epochen - schauen Sie doch einfach mal rein!

Regelmäßige Proben

KIRCHENCHOR: Dienstag, 20.00 Uhr

JUGENDCHOR: Donnerstag 19.00 Uhr

KINDERCHOR: Mittwoch, 17.00 Uhr

Infos gibt's bei Kirchenmusiker Bastian Fuchs:

Tel.: 089/65128674 oder Mail: bafuchs@ebmuc.de

Auch für die Kleinen haben wir was:

Die MUSIKKIDS MARIAHILF - neue Kurse ab 28. 09. 2021

- Eltern-Kind-Singen für Babys (ab 6 bis 15 Monate): dienstags 10.30 bis 11.00 Uhr
- Eltern-Kind-Singen I (ab 16 Monate bis 2 1/2 Jahre): dienstags 15.00 bis 15.45 Uhr
- Eltern-Kind-Singen II (ab 2 1/2 bis 4 Jahre): dienstags 16.00 bis 16.45 Uhr
- Musikalische Früherziehung (4 - 6 Jahre ohne Elternteil): dienstags 17.00 bis 17.45 Uhr

Kosten: 60 € pro Halbjahr (keine Kurse in den Ferien, Schnupperstunde kostenlos)

Ort: Jugendhaus, Am Herrgottseck 2

Leitung & Kontakt: Julia Sturm · JSturm@ebmuc.de · 0151/56314931

Da leider noch immer keine großen Konzerte in unserer Kirche möglich sind, möchten wir Ihnen ein Angebot machen, um mit viel Musik und meditativen Texten in dieser Adventszeit still zu werden und zur Ruhe zu kommen und sich auf das Weihnachtsfest vorzubereiten.

Besondere Menschen möchten uns dabei begleiten und uns helfen, mit allen Sinnen dem Geheimnis von Weihnachten auf die Spur zu kommen.

Samstag, 27. November, um 11 Uhr:	Johannes: kommt und seht!
Samstag, 04. Dezember, um 11 Uhr:	Josef: werdet still und hört!
Samstag, 11. Dezember, um 11 Uhr:	Die Weisen: riecht und kostet!
Samstag, 18. Dezember, um 11 Uhr:	Maria: spürt und berührt!

Auf dem Weg zur Krippe begleiten Sie:

Kirchenmusiker **Bastian Fuchs** an der Orgel

Gemeindereferentin **Elisabeth Rappl** für die Meditationstexte

Regelmäßige Gottesdienstangebote

Gottesdienste:

Mo., Mi.-Fr.	08:00 Uhr	hl. Messe
samstags	18:00 Uhr	Vorabendmesse
täglich	17:30 Uhr	Rosenkranz
Mai	19:00 Uhr	Maiandacht
sonntags	9 Uhr / 10:30 Uhr im Wechsel	

Bitte die aktuelle Gottesdienstordnung beachten!

Offene Treffen der Gemeinde

Familienkreis:	Begegnung junger Eltern mit Kindern, Termin nach Vereinbarung, über Gemeindereferentin Fr. Rappl, Pfarrbüro Mariahilf, Tel.: 651 28 66
----------------	--

Unsere Homepage im Pfarrverband

Melden Sie sich zum Newsletter an.

Kennen Sie schon unsere Homepage im Pfarrverband?

<https://www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-mariahilf-st-franziskus-muenchen>

Gerade in der Zeit der Pandemie gewinnt die Informationsbereitstellung mit Hilfe des Internets an Bedeutung. Unter der oben genannten Internetanschrift finden Sie alles Neue zum Pfarrverband und zu unseren beiden Pfarreien

- Mariahilf und
- St. Franziskus

Direkte *Links* führen zu den Seiten für z.B. Gottesdienste.

Unsere Seelsorger sind gerade in dieser Krisenzeit mit großem Einsatz für Sie da! Die Kirchen bleiben für das persönliche Gebet offen. Doch auch per Internet wollen wir unter der Rubrik ONLINE-SEELSORGE für Sie da sein. Es werden geistliche Angebote bereitgestellt, Gebete, Impulse, Predigten. Unser Ziel und Wunsch ist, dass Sie darin Stütze und Halt finden.

In unserem wöchentlichen **NEWSLETTER** erfahren Sie Neuigkeiten zu aktuellen Themen und unseren Internet-Seiten. Melden Sie sich doch an und erhalten Nachrichten per e-Mail:

Newsletter 06. Februar 2021 - PV Mariahilf - St. Franziskus

• newsletter@newsletter.erzbistum-muenchen.de

Stefan Röser (Online-Redakteur)

Wir zeigen, wie Sie sich zum Newsletter anmelden können.

Sie finden die Anmeldung zum Newsletter unter dem Menüpunkt Pfarrverband/Newsletter Anmeldung

Startseite PV

Pfarrverband

- Newsletter Anmeldung
- Liturgie und Sakramente
- Seelsorge
- Gremien
- Pfarrbriefe

Pfarrei Mariahilf

Pfarrei St. Franziskus

Anmeldung zum und Abmeldung vom Newsletter

Bitte beachten: Sie erhalten einen Link, den Sie bitte bestätigen.

Bitte wählen Sie Ihre Themen aus

Pfarrverband Mariahilf - St. Franziskus Nachricht

Ihre E-Mailadresse

E-Mail

Bitte beachten Sie unsere Datenschutzerklärung

☐ Ich bin damit einverstanden, dass ich diesen Newsletter erhalte. Der Newsletter wird vom Server der Website www.erzbistum-muenchen.de verschickt, diese Website wird vom Erzbischöflichen Ordinariat München betrieben. Weitere Informationen dazu befinden sich im Impressum und in der Datenschutzerklärung dieser Website. Ich habe die Möglichkeit dieses Einverständnis jederzeit zu widerrufen und den Newsletter abzubestellen. Dies ist über diese Seite hier, über die ich mich angemeldet habe, möglich. Ferner enthält jeder Newsletter einen Link zum Abbestellen. Meine Daten werden ausschließlich zum Betrieb dieses Newsletters verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Falls ich den Newsletter abbestelle, werden meine Daten gelöscht. Ich habe diese Datenschutzerklärung zur Kenntnis genommen.

Abonnieren Abbestellen

© Erzbistum München und Freising 2020

Kontakt | Impressum | Corona-Virus-Information | Datenschutzerklärung | Seite drucken

Bitte geben Sie Ihre E-Mail-Adresse ein.

Bitte bestätigen Sie die Datenschutzerklärung.

Bitte wählen Sie „abonnieren“.

Sie haben sich erfolgreich im Newsletter eingetragen. In Kürze erhalten Sie eine E-Mail. Bitte bestätigen Sie diese, um die Anmeldung zu vervollständigen!

Ein Bestätigungstext wird angezeigt.

Von webformular@erzbistum-muenchen.info ☆

Betreff **Newsletter Anmeldung**

Sie erhalten nun eine E-Mail mit einem **Link**, um Ihre Anmeldung doppelt zu bestätigen.

<https://www.erzbistum-muenchen.de/EMFInclude/Pages/newsletter-subscription.aspx?op=sub&verifyID=350&verifyCode=hajyht2khkorxtc2t4osuct153012934548914176>

Wenn sich der **Link** nicht direkt auswählen lässt, kopieren Sie den **Link**.

Bitte öffnen Sie nun Ihr Browserfenster und fügen den **Link** in das Feld für die Internetadresse [https://www...] ein. [Enter] drücken.

Erzbistum - Über uns

Ihre Anmeldung ist nun bestätigt. Ihre E-Mail Adresse wurde in den Verteiler aufgenommen.

Ein Bestätigungstext wird angezeigt.

Von webformular@erzbistum-muenchen.info ☆

Betreff **Newsletter Anmeldung - Bestätigt**

Sie erhalten erneut eine E-Mail mit einer Bestätigung Ihrer Anmeldung. **ENDE**.

Literaturhinweise

Papst Franziskus: Gott und die Welt nach der Pandemie.

Ein Gespräch mit Domenico Agasso. Aus dem Italienischen von Georg Gänswein.
fe-Medienverlag 2021; 128 S.; 14,80 Euro

Anselm Grün: Quarantäne! Eine Gebrauchsanweisung. So gelingt friedliches
Zusammenleben zu Hause. Herder Verlag 2020; 96 S.; 14 Euro

Tomáš Halík: Die Zeit der leeren Kirchen. Von der Krise zur Vertiefung des Glaubens,
Herder Verlag 2021; geb. 208 S.; 20 Euro

Christiane Haupt: Jakobsweg München – Lindau mit Variante nach Bregenz,
Conrad Stein Verlag 2021; 176 S.; 14,90 Euro

Gerhard Lohfink: Ausgespannt zwischen Himmel und Erde.

Große Bibeltexte neu erkundet, Herder Verlag 2021; 408 S.; 28 Euro

Claus Scheifele: Pilgerbuch der Seele. Bilder, Gebete, Gedichte, Meditationen.
Fe-Medienverlag 2021; 104 S.; 12,80 Euro

Reinhard Stiksel: Pilgern mit der Bibel. Tyrolia Verlag 2021; 224 S.; 14,95 Euro

**Rezension über BAUMHOF, GREGOR W., „Fürs Feiern eine Zeit. Rhythmus und
Kairos in Tag, Woche und Jahr“, Norderstedt 2021; 110 Seiten. ISBN: 978-3-7534-
4577-9; 15,99 € (gebundenes Buch), ISBN: 978-3-7534-6938-6; 8,99 € (E-Book)**

Gregor W. Baumhof OSB, der Leiter des Hauses für Gregorianik in München, legt mit
dieser Veröffentlichung eine Einführung in die Rhythmen von Tag und Jahr vor, die
heutzutage Ihresgleichen sucht, weil hier Kosmos und Kronos (Welt und Zeit) nicht nur
vorgestellt, sondern auch in ihren Zusammenhängen erklärt werden, indem sie, von der
biblischen Grundlegung der ersten Schöpfungstat Gottes beginnend, über den Atem-
Rhythmus, der die Polarität irdischer Vorgänge verständlich macht (denn nicht nur
Mensch und Tier unterliegen dem Ein und Aus des Atmens, sondern auch die Erde und
die auf ihr herrschende Zeit), erklärt werden.

Der Benediktiner widmet sich zunächst dem Tageslauf — insbesondere auch in der
Regel seines Ordensvaters, des Hl. Benedikt —, danach der Woche und dem Jahr,
sowohl aus astronomischer als auch liturgischer Perspektive.

Man könnte meinen, dies sei schon genügend spannende Information, doch weit
gefehlt: Baumhof fügt zunächst einen Exkurs zur Sonnenuhr seines Heimatklosters
Niederalteich ein, bevor er sich mit dem liturgischen Jahr beschäftigt. Schließlich gilt
Baumhofs besonderes Augenmerk der Berechnung des Osterfestes.

Was ist nun das Besondere dieser Veröffentlichung, was lohnt das Lesen?

Man hat auf relativ wenigen Seiten sehr viele Information über Tag, Woche und Jahr
und kann so besser nachvollziehen, wie Zeit und Liturgie gewachsen sind und
zusammenhängen.

FRODEWIN BILZER

In die Kirche wurden aufgenommen:

- * 04.04.21 Ella Kaiser
- * 10.04.21 Aika Emilie Simijonovic
- * 10.04.21 Gustavo und Violetta Boscagli
- * 09.05.21 Chiara Grünwald
- * 05.06.21 Ludwig Krömer
- * 06.06.21 Maxilimilian und Julius Bulat
- * 26.06.21 Georg Düringer
- * 27.06.21 Bernd Bergmann
- * 04.07.21 Helene Santl
- * 09.07.21 Valentina Schrubbe
- * 17.07.21 Felix Dorner
- * 18.07.21 Cecilia Musambote
- * 18.07.21 Medard Blessing Kazadi



Mk 1,8: Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

In unserer Gemeinde sind verstorben:

- † 16.01. Emma Kramer
- † 05.02. Anna Glaser
- † 12.02. Gertraud Mair
- † 22.02. Bernhard Cepelak
- † 28.02. Johann Gayer
- † 04.03. Martin Albrecht
- † 17.03. Otto Behlau
- † 24.03. Elisabeth Mayr
- † 25.03. Rosa Langner
- † 19.04. Anna Sandner
- † 23.04. Felix Häberle
- † 29.04. Emil Zellner
- † 27.04. Albert Feichtmeyer
- † 07.05. Herbert Haseneder
- † 09.05. Karl Friedl



**Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.
(Aurelius Augustinus)**

- † 12.05. Sofija Jänsch
- † 24.05. Sr. Edeltraud
- † 29.05. Hannelore Plechinger
- † 05.06. Olga Hafner

Geheiratet haben:

12.05.2021 Toni Hallecker – Alicia Großmann
17.07.2021 Christian Greppmair – Natascha Ebenburger

Katholische Kirchenstiftung Mariahilf

Mariahilfplatz 11, 81541 München

Pfarrbüro: ☎ 6 51 28 66 ☎ 6 51 98 47

Öffnungszeiten: Di., Do. und Fr. 08:30 Uhr - 12 Uhr

Di. und Do. 15 Uhr - 18 Uhr

E-Mail: mariahilf.muenchen@ebmuc.de

Internet: <http://www.mariahilf-franziskus.de>

Kontoverbindung:

Ligabank München, IBAN: DE47 7509 0300 0002 1442 39 BIC: GENODEF1M05

Seelsorgeteam:

Pfr. Michael Schlosser, Pfr. Dr. Günter Ferg, Diakon Ernst Heil, Diakon Tobias Triebel, Gemeindereferentin Elisabeth Rappl, Gemeindereferentin Alexandra Scheifers, Pastoralreferentin Maria Lutz

<u>Verwaltungsleitung:</u>	Felix Henne	☎ 6 51 28 6-77
<u>Kirchenpfleger:</u>	Max Wolf	☎ 6 51 28 66
<u>Pfarrgemeinderat:</u>	Vors. Alfred Huber	☎ 4 48 68 51
<u>Kirchenmusik/Chöre:</u>	Bastian Fuchs	☎ 6 51 28 66
<u>Projektensemble:</u>	Bastian Fuchs	☎ 6 51 28 66
<u>Haus der Gregorianik:</u>	Frater Gregor Baumhof	☎ 62 17 16 81
<u>Ministranten:</u>	Diakon E. Heil, L. Agbeko, J. Bergfeld, E. Rutenfranz, Ch. Werner	☎ 6 51 28 66
<u>Pfarrjugend:</u>	E. Rutenfranz, F. Werner	☎ 6 51 28 66
<u>Internetseite:</u>	St. Röser, A. Melber	☎ 6 51 28 66
<u>Pfarrbrief:</u>	Martin Schmolke, E-Mail: Schmoldog@t-online.de	
<u>Caritas-Sozialstation:</u>	Balanstr. 28	☎ 45 87 40 - 0 Beratung in allen Lebensfragen, Alten-, Kranken- und Familienpflege
<u>Telefonseelsorge:</u>	☎ 0800 - 111 0 111 röm.-katholisch (gebührenfrei)	
	☎ 0800 - 111 0 222 evangelisch (gebührenfrei)	

<u>Impressum:</u>	Hrsg.: Kath. Kirchenstiftung Mariahilf, Mariahilfplatz 11, 81541 München, Tel.: 6 51 28 66 Fax: 6 51 98 47 Mail: mariahilf.muenchen@ebmuc.de		
<u>V. i. S. d. P.:</u>	Pfarrer M. Schlosser	<u>Auflage:</u> 500	<u>Erscheinung:</u> 2-mal jährlich
<u>Redaktion:</u>	Martin Schmolke	<u>Gestaltung:</u> Martin Schmolke	<u>Lektorat:</u> Maria Huber
<u>Druck:</u>	Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen		
<u>Bildquellen:</u>	Titelseite: Martin Schmolke; S. 3 M. Schmolke; S. 6 F Schiller, F. Simon in pbs; S. 9 Mariahilf-Franziskus.de; S. 19 Sr. Gisela Hörmann; S. 20/21 Karl-Heinz Pronold; S. 24 P. Weidemann in pbs; S. 25 Elisabeth Rappl, Julia Sasse; S. 26 Julia Sturm; S. 27 F. Frank in pbs; S. 28/29 G. Osterrieder; S. 33 Elisabeth Rappl; S.38 Bastian Fuchs; S. 40/41 Stefan Röser, online-Redakteur; S. 43 Martin Schmolke.		
<u>Legende:</u>	pbs = www.pfarrbriefservice.de <u>Textquelle:</u> S. 25/26 sowie 40/41: www.mariahilf-franziskus.de		

Abgabeschluss Frühjahrsausgabe 2022: Freitag, 19.11.2021. Pfarrbriefe sind Informationsschriften, kein Werbematerial!